

# Natur in Berlin

Mit dem Exkursionsprogramm  
von März bis Juni



**Biotop  
Innenstadt  
Artenschutz  
vor der Haustür**

# LIEBE MITGLIEDER, LIEBE FREUNDINNEN UND FREUNDE DES NABU BERLIN,



sind Sie beim abendlichen Kneipenbummel am Prenzlauer Berg oder in Friedrichshain auch schon mal einem Fuchs über den Weg gelaufen? Haben Sie über fischende Kormorane an der Museumsinsel gestaunt? Oder sich über Bibernagespuren an Bäumen im Tiergarten gewundert? Eigentlich sind solche Beobachtungen, so kurios oder spektakulär sie zunächst erscheinen mögen, gar nichts Besonderes. Berlin ist, wie auch andere Großstädte, längst zur Heimat vieler Wildtiere geworden, die im Umland häufig keine guten Lebensbedingungen mehr vorfinden. Und der Einzug der Wildtiere in die Städte beschränkt sich nicht auf Randbezirke und

Naturschutzgebiete: Auch die dicht bebaute Innenstadt ist ein Ökosystem, wie unsere Artenschutzreferentin Julia Lorenz auf Seite 8 deutlich macht. Wie kaum ein anderes gestalten und kontrollieren wir Menschen dieses Ökosystem, und deshalb können wir viel dafür tun, unseren tierischen Mitbewohnern das Leben leichter zu machen. Sei es durch „Animal-Aided Design“, das unser Autor Thomas Hauck auf Seite 10 vorstellt, durch engagiertes Entsiegeln von Pflaster und Asphalt nach dem Vorbild des niederländischen Projekts „Tegelwippen“ (Seite 11) oder durch igelfreundliche Gartengestaltung (Seite 16). Möchten Sie aus erster Hand mehr über uns und unsere Arbeit erfahren? Dann lade ich Sie herzlich ein zu unserem „Tag der offenen Tür“ am 12. März in unserer frisch renovierten Geschäftsstelle. Wir bieten ein buntes Programm für Jung und Alt – vom Glücksrad über Kinder-Basteln bis zu Kurzvorträgen über verschiedene Aspekte der Berliner Stadtnatur. Kommen Sie vorbei, stöbern Sie in unserem neu gestalteten Ladengeschäft und sprechen Sie uns an! Wir freuen uns auf Sie und Ihre Familie.  
Mit besten Grüßen

Rainer Altenkamp, 1. Vorsitzender NABU Berlin

## IMPRESSUM

NABU Berlin e.V., Wollankstraße 4, 13187 Berlin; 1. Vorsitzender: Rainer Altenkamp, 2. Vorsitzende: Kerstin Brümmer, Geschäftsführung: Melanie von Orlow; [www.nabu-berlin.de](http://www.nabu-berlin.de), [www.facebook.com/NABU-Berlin](http://www.facebook.com/NABU-Berlin); **Redaktion:** Rainer Altenkamp (V.i.S.d.P.), Alexandra Rigos (ar); **Layout:** Alexandra Rigos; **Schlussredaktion:** Ronja Bär, Alexandra Vogels; **Redaktionelle Beiträge:** Anne Berger, Janna Einöder, Andreas Federschmidt, Mareike Gaiser, Thomas Hauck, Stephan Härtel, Julia Lorenz, Justus Meißner, Melanie von Orlow, Alexandra Rigos, Alexander Stier; **Anzeigendaten:** NABU Berlin e.V., Wollankstraße 4, 13187 Berlin; **Anzeigenmarketing:** Runze & Casper Werbeagentur, Prenzlauer Allee 242, Böttzow-Haus 4, 10405 Berlin, [alter@runze-casper.de](mailto:alter@runze-casper.de); **Erscheinungsweise:** vierteljährlich; **Nächster Redaktionsschluss:** 30.04.26, **Papier:** 100% Recycling, **Auflage:** 17.500, **Druck:** Dierichs Druck + Media GmbH, Kassel; **Bildnachweis:** Titelgrafik: Ruth Lankeit, S. 2: Rainer Altenkamp: Ruth Lankeit, S. 3: Turmfalke: A. Hannappel, BER-Terminal: Ekaterina Zershchikova / Flughafen Berlin Brandenburg GmbH, Haussperling: Frank Derer, S. 4: Pflegeeinsatz: Andreas Federschmidt, S. 5: Melanie von Orlow: Max Noack/NABU Berlin, Kratwerk Reuter West: Mark Kondas/shutterstock, S. 6: Entenküken: NABU-Wildvogelstation, Einsatz Biesenhorster Sand: Jens Scharon, Molchrettung: L. Grobbel, Aktion Waldpfuhl: BG Tempelhof-Schöneberg, Preisverleihung: Henrik Schwarz, S. 7: Folienanbau: NABU Gransee, Spargelaustrieb: Becker Photography/pixabay, S. 8: Eichhörnchen: Marc Scharping/NABU, Hausrotschwanz: Hans Schwarting, Eisvogel: Jan Piecha, S. 9: Turmfalke: Werner Linemann, Igel: C. Kuchem, Mauersegler: Christoph Moning, Braunes Langohr: Braunes Langohr/Eckhard Grimmberger, S. 10: Haussperling: Mirjam Nadjafzadeh, S. 11: Entsiegelung: Stefan Hoepermans/NK Tegelwippen, S. 12: Pflanzaktion: Christian Schwarzer, Ohrlöffel-leimkraut: Alexander Stier, S. 13: Unendlichkeitssymbol: matakeris.creative/shutterstock, S. 14: Igel (großes Bild): Serenity Images23 Igelporträt: Anne Berger, S. 15: Porträt Birte Komosin: privat, Hausfassade: Birte Komosin, Mehlschwalbe: Christina Martins, S. 16: Erlenzeisig: Mathias Schäf, S. 17: Storchenpaar: Rita Priemer, S. 18: Naturgarten: Sebastian Hennigs, S. 19: NABU-Gruppe: Ruth Lankeit, S. 20 Anzeigengestaltung: Ruth Lankeit. **Hinweise der Redaktion:** Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich Kürzungen und Bearbeitung von Beiträgen vor. Der NABU Berlin haftet nicht für unverlangt eingesandte Beiträge. Das Magazin und alle in ihm enthaltene Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Eine Verwertung bedarf der Genehmigung.

**Bankverbindung Spendenkonto** Naturschutzbund Deutschland Landesverband Berlin e.V., SozialBank, IBAN: DE80 3702 0500 0003 2932 00, BIC BFSWDE33XXX

## Inhalt

### AKTUELLES

Spatzenschwund	3
Gatower Wiesen	4
Kommentar: Berliner Haushalt	5
Rückblick 2025	6
Fataler Folienspargel	7

### SCHWERPUNKT URBANER ARTENSCHUTZ

Ökosystem Stadt	8
Animal-Aided Design	10
Aktion Abpflastern!	11
Wildpflanzen ansiedeln	12

### SPEKTRUM

Gefährliche PFAS	13
------------------	----

### IM PROFIL

Birte Komosin	15
---------------	----

### BERLINER MITBEWOHNER

Der Igel	16
----------	----

### TERMINE UND KONTAKTE

17

## TAG DER OFFENEN TÜR

**Wann:** 12. März 2026 von 16 bis 22 Uhr  
**Wo:** NABU Berlin, Wollankstr. 4,  
13187 Berlin  
**Was:** Kinderprogramm, Vorträge,  
Gespräche mit unseren Expert\*innen,  
neu eröffnetes Ladengeschäft mit  
vielen nachhaltigen NABU-Produkten  
und vieles mehr!

## Turmfalke auf Kollisionskurs

### Vogelschlag bleibt Problem am BER

Eine Fensterfront war offenbar einem jungen Turmfalke zum Verhängnis geworden, der Anfang Oktober am Terminal 1 des Flughafens BER flugunfähig aufgefangen wurde.

Die Flughafenfeuerwehr brachte den Vogel in die Heim- und Kleintierklinik der FU Berlin, später übernahm die NABU-Wildvogelstation den Pflegling. Nach einer kurzen Eingewöhnung und ersten Flugversuchen in der Voliere konnte der Turmfalke Ende Oktober wieder ausgewildert werden.

Der Vogelschlag am Flughafen BER ist ein wiederkehrendes Thema. Rund um das Terminal 1 dokumentieren Naturschützer\*innen seit Jahren Opfer von Scheibenanflügen, darunter Turmfalke, Eisvögel und Waldschnepfen. Zugvögel sind besonders betroffen.

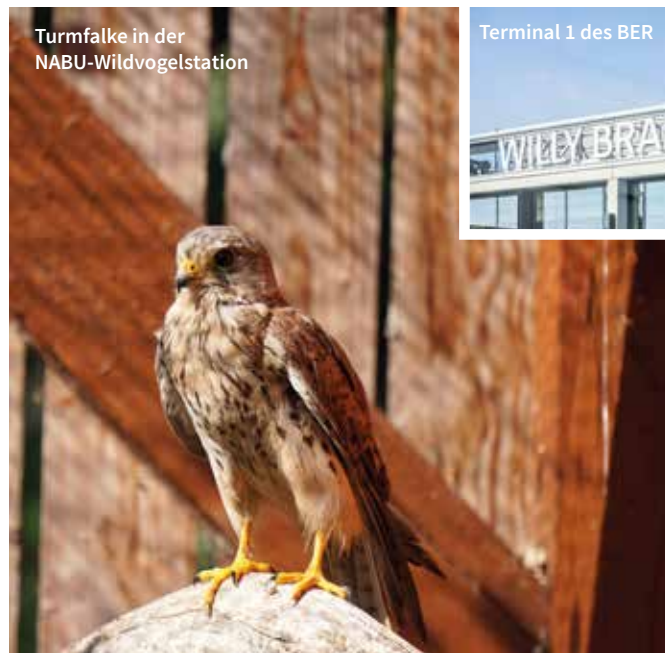
Zum Winter 2024 wurden endlich 3.750 Quadratmeter Glasfläche mit für die Vögel sichtbaren Punkten nachgerüstet, um die Zahl der Kollisionen zu verringern. „Die Maßnahmen am BER sind ein An-

fang und ein Erfolg der jahrzehntelangen Bemühungen für mehr Artenschutz an Gebäuden“, sagt Marc Engler, Leiter der Wildvogelstation, „doch letztlich deckt die Nachrüstung nur ein Fünftel der gesamten Glasfassade ab. Großbauprojekte müssen Vogel- und Artenschutz von Anfang an in der Planung miteinbringen und nicht erst reagieren, wenn es zu spät ist.“

Allein in Deutschland sterben jedes Jahr etwa 100 Millionen Vögel durch Scheibenanflüge. Spiegeln sich Vegetation oder der Himmel in Glasflächen, können Vögel die Hindernisse oft nicht erkennen.

Dabei wären diese Unfälle mit einfachen Mitteln vermeidbar: Fenster und andere Glasflächen lassen sich durch Markierungen, Vorhänge oder spezielle Folien für Vögel sichtbar machen. In Schulen oder Kitas können niedrigschwellige Maßnahmen wie Fensterfarben oder bunte Klebefolie an Fenstern Vögel retten.

Janna Einöder



## Mysteriöser Spatzenschwund

### Kohlmeise erstmals auf dem ersten Platz bei der „Stunde der Wintervögel“



Erstmals seit Beginn der NABU-Zählaktion „Stunde der Wintervögel“ steht der Haussperling nicht mehr auf Platz 1 der meistgesichteten Vögel Berlins. Entthront hat ihn die Kohlmeise, deren Aufstieg jedoch weniger mit ihrer moderaten Bestandszunahme (+8 Prozent gegenüber

2025) zu tun hat als mit einem drastischen Einbruch der Spatzenpopulation: 2026 wurden 45 Prozent weniger Haussperlinge gezählt als im Januar 2025. Es waren nicht nur insgesamt weniger Tiere, sondern sie kamen auch an weniger Orten vor: Wurden Haussperlinge 2025 in 59 Prozent der Gärten gesichtet, waren es nun nur noch 44 Prozent.

„Beunruhigend ist, dass wir einfach nicht wissen, was den drastischen Rückgang im letzten Jahr verursacht hat“ sagt Rainer Altenkamp, 1. Vorsitzender des NABU Berlin. „Dass der Haussperling deutschlandweit Probleme hat, ist bekannt, aber in Berlin ging es ihm bis vor kurzen noch relativ gut.“

Ein Mangel an Niststätten scheint in der Hauptstadt nicht das Problem zu sein – viele Brutplätze blieben im letzten Jahr unbesetzt. Zwar bot das kalte, trockene Frühjahr 2025 schlechte Brutbedingungen, doch die Insektenknappheit machte auch andere Vogelarten zu schaffen, deren Bestände jedoch nicht in vergleichbarem Ausmaß zurückgingen. Sollte eine Seuche wie die Vogelgrippe Ursache des Einbruchs sein, hätte man auffällig viele tote Spatzen finden müssen. „Die Sache ist wirklich mysteriös“, sagt Altenkamp.

Abgezeichnet hatte sich der Rückgang bereits im letzten Sommer, als bei der Schwesteraktion „Stunde der Gartenvögel“ 28 Prozent weniger Haussperlinge gezählt wurden als 2024. Ähnlich schlecht, aber schon seit Jahren, geht es dem nahe verwandten Feldsperling: Er verzeichnete bei der Wintervogel-Zählung ein Minus von 30 Prozent.

Der Haussperling gehört jedoch immer noch zu den häufigsten Vogelarten der Hauptstadt und steht nun auf Platz 2 – mit deutlichem Abstand vor Blaumeise, Nebelkrähe und Ringeltaube auf den Rängen 3 bis 5.

ar

## Was wird aus den Gatower Wiesen?

### Lebensraum von Braunkehlchen & Co.

Die „Gatower Wiesen“, auch bekannt als „Landschaftspark Gatow“, liegen im Bereich des ehemaligen britischen Flughafens im Spandauer Süden. Auf etwa 40 Hektar ehemaliger Flugplatzflächen sollte nach Willen des Senats einmal ein Landschaftspark mit asphaltierten Wegen und Grillplätzen entstehen. Da die Flächen nach Abzug der britischen Streitkräfte in den 1990er Jahren lange brach lagen, entwickelte sich jedoch eine ökologisch höchst wertvolle Fläche mit Brutvorkommen von Braunkehlchen, Schwarzknechtchen, Graumammer, Sperbergrasmücke, Wendehals und anderen seltenen Arten.

Die Parkplanung war nun artenschutzrechtlich nicht mehr umsetzbar, ein alter-

natives Entwicklungskonzept gab es jedoch nicht. Da die Flächen mit Neophyten wie dem Eschen-Ahorn und der Späten Traubeneiche zu verbuschen drohen, sind regelmäßige Pflegemaßnahmen notwendig.

Im Jahr 2018 fand auf Veranlassung des Grundeigentümers, der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA), sowie auf Druck des NABU Berlin und von Anwohner\*innen eine einmalige, gründliche Gehölzentnahme auf Teilflächen statt. 2021 und 2022 veranlassten BImA und das Spandauer Bezirksamt eine Be-



Pflegeinsatz in Gatow im Herbst 2025

weidung mit Schafen und Ziegen. Dies war zwar eine geeignete und erfolgreiche Pflegemaßnahme, wurde jedoch nicht weitergeführt.

Seit 2022 führen Ehrenamtliche aus verschiedenen Bezirksgruppen des NABU Berlin, teils in Zusammenarbeit mit Firmen im Rahmen von „Social Days“, Pflegemaßnahmen mit Astscheren und Kettensäge durch. Angesichts der Größe der Gesamtfläche lässt sie sich auf diese Weise jedoch nicht ausreichend freihalten. Die Aktiven konzentrieren sich auf zentrale Flächen mit Braunkehlchen-Vorkommen, während am Rand die Gehölze wieder vordringen.

Um eine der ornithologisch wertvollsten Flächen im Bezirk Spandau und in Berlin zu erhalten, müssen die zuständigen öffentlichen Stellen nun endlich ein langfristiges Konzept erarbeiten und umsetzen. Geeignet wäre sicher eine Dauerbeweidung mit robusten Rinder- und Pferderassen, ähnlich wie sie schon auf den Tiefwerder Wiesen erfolgt. *Andreas Federschmidt*

Der Autor bietet am 9. Mai 2026 eine Exkursion zu den Gatower Wiesen an (siehe Seite 17).

### Einladung zur Mitgliederversammlung des NABU Berlin

Wann: am 3. Juni 2026 um 18.00 Uhr

Wo: im Sitzungsraum „Storch“ des NABU-Bundesverbands, Charitéstr. 3, 10117 Berlin

Für unsere Planung bitten wir um Registrierung bis zum 20. Mai 2026 unter [berlin.nabu.de/mv2026](http://berlin.nabu.de/mv2026)

### Tagesordnung:

TOP 1: Begrüßung und Feststellung der ordnungsgemäßen Ladung und der Tagesordnung

TOP 2: Bericht des Vorstands für das Jahr 2025

- a) Bericht des Vorsitzenden
- b) Bericht der Schatzmeisterin
- c) Bericht der Kassenprüfer\*innen
- d) Bericht der NAJU Berlin

TOP 3: Aussprache und Antrag auf Entlastung des Vorstands

TOP 4: Perspektiven für das Jahr 2026

- a) Aussichten inkl. Finanzplan/Haushalt 2026
- b) Anträge inkl. Beschlussfassung (sofern vorliegend)

TOP 5: Wahl des Geschäftsführenden Vorstands

TOP 6: Wahl der Kassenprüfer\*innen

TOP 7: Wahl der Delegierten für die Bundesvertreter\*innenversammlung am 07./08. November 2026 in Berlin

TOP 8: Sonstiges

### Kleinanzeige



**Ökohaus in Toplage** zwischen Berlin/Potsdam  
3-Giebel-Ökohaus Holz-Glas-Architektur Bj  
94 Hochwertige umweltfreundliche Baustoffe  
Niedrigenergiehaus nach Sonne ausgerichtet  
Hohe energetische Qualität der Gebäudehülle  
3,5 Zimmer 142 qm Keller mit zusätzlicher Außentreppe Kaminofen Zweizügiger Schornstein  
Grundstück mit Naturgarten 646 qm PV-Anlage  
Doppelcarport

## Senat will Wälder verfeuern

### Beteiligungsverfahren für Holzkraftwerk Reuter-West ist abgeschlossen

Nun ist es amtlich: Der Berliner Senat und sein landeseigenes Unternehmen Berliner Energie und Wärme (BEW) wollen einen Teil des Kohleausstiegs durch den Bau eines neuen Holzheizkraftwerks am Standort Reuter West in Spandau umsetzen. Es soll wohlgerneht nicht das existierende Kohlekraftwerk umgerüstet, sondern eine komplett neue Anlage errichtet werden.

Auch am anderen Fernwärmestandort in Klingenberg (Rummelsburg) überlegt der Senat, ein großes Holzkraftwerk zu bauen. Leider, muss man sagen, setzt die BEW damit den eingeschlagenen Kurs von Vattenfall fort, dem vorherigen Eigentümer der Berliner Wärmenetze und Kraftwerke.

Dem Klima wird damit ein Bärendienst erwiesen. Fest steht: Die Verbrennung von Holz setzt in erheblichem Maße CO<sub>2</sub> frei – pro Energieeinheit sogar mehr als das Verheizen von Kohle.

Für das geplante Holzkraftwerk in Reuter West wurde ein öffentliches Beteiligungsverfahren gestartet, das am 9. Januar endete; die Genehmigung für den Bau ist also noch nicht erteilt. Gemeinsam mit anderen Verbündeten hat der NABU eine umfangreiche Stellungnahme abgegeben und dafür auch ein rechtliches Gutachten erstellen lassen.

Das Rechtsgutachten bestätigt unsere Annahme: Das Holzkraftwerk Reuter West der BEW ist nicht genehmigungsfähig. Insbesondere die Einstufung der Holzverbrennung als „CO<sub>2</sub>-freie“ Wärme, die das Berliner Energiewende- und

Klimaschutzgesetz für die künftige Fernwärme vorschreibt, ist aus rechtswissenschaftlicher Sicht nicht haltbar.

Mit 110 Megawatt Feuerungswärmeleistung wäre das Kraftwerk eines der größten Holzkraftwerke in Deutschland. Pro Jahr sollen mindestens 250.000 Tonnen Frischholz beziehungsweise 130.000 Tonnen des trockeneren und damit leichteren Altholzes verbrannt werden. Damit würden etwa 250.000 Tonnen CO<sub>2</sub> aus dem Holz freigesetzt.

#### Stoffliche Verwertung bindet CO<sub>2</sub>

Dieses CO<sub>2</sub> könnte bei einer stofflichen Verwendung des Holzes zum Beispiel für Span- oder Faserplatten weiter gebunden bleiben. Überdies geraten die Wälder durch die Holzverbrennung weiter unter Druck. Zum Vergleich: Das geplante Kraftwerk würde 200 Hektar Wald – eine Fläche von der Größe des Berliner Tiergartens – in nur ein bis zwei Monaten verheizen.

Anstatt an Verbrennungstechnologien festzuhalten, fordert der NABU eine echte Dekarbonisierung der Wärmeversorgung, die auf klimaneutrale Alternativen wie Geothermie, Abwasserwärme, Abwärme aus Rechenzentren, Flusswärme, Großwärmepumpen und Wasserstoff für die Spitzenlast setzt. Die für das Kraftwerk eingeplanten 250 Millionen Euro sollten in eine zukunftsfähige Fernwärmeversorgung investiert werden anstatt in eine veraltete, klimaschädliche Verbrennungstechnologie.

Eric Häublein



Kohlekraftwerk Reuter West

#### KOMMENTAR

### Berliner Haushalt: Spannend bis zuletzt



#### Dr. Melanie von Orlow

Geschäftsführerin NABU Berlin

*Was für ein fulminanter Jahresausklang! Mit einem Haushaltsbeschluss am 18. Dezember stand erst sehr spät fest, für welche Projekte und wie es weitergeht. Kurz vor Weihnachten wurden die von der Großen Koalition eingebrachten Änderungsanträge im Bereich Natur- und Artenschutz fraktionsübergreifend angenommen. Damit waren viele der zunächst geplanten Kürzungen vom Tisch. Das ist ein hart errungener Erfolg, auf den wir stolz sind.*

*Die gute Nachricht also: Voraussichtlich werden wir auch weiterhin und sogar mit personeller Verstärkung die telefonische Bürgerberatung sowie die Versorgung kranker oder verletzter Wildvögel durch unsere Wildvogelstation stemmen können. Auch die bewährte Wildtierberatung wird weiter ein offenes Ohr für Fragen der Berliner und Berlinerinnen haben.*

*Das Abgeordnetenhaus hat auch dem Projekt „Artenschutz am Gebäude“ Vertrauen und Unterstützung zugesagt – eine weise Entscheidung, denn unverändert ist es in der Bauordnung Berlins nicht vorgesehen, dass Neubauten „auf der grünen Wiese“ Niststätten anbieten müssen. Hier gilt es Überzeugungsarbeit zu leisten, denn die Wissenslücken bei Architekten und Bauunternehmen sind unverändert groß.*

*Besonders freue ich mich, dass der Berliner Hymenopterendienst weiterhin beim NABU Berlin sein Zuhause haben kann. Mit Unterstützung der Senatsverwaltung für Mobilität, Verkehr, Klimaschutz und Umwelt werden wir uns mit Hilfe der Ehrenamtlichen unserer Fachgruppe weiterhin um Berliner Wespen und Bienen kümmern können – ob Hummelnest im Kompost oder Hornissen im Rollladenkasten. Invasive Arten wie die Asiatische Hornisse stehen ebenfalls auf unserer Aufgabenliste.*

*So endete das Jahr besser als erwartet – vielen Dank an alle Unterstützer\*innen, die unsere tägliche Arbeit möglich machen. Mit fast 23.000 Mitgliedern geben wir weiterhin der Berliner Natur eine starke Stimme!*

# Rückblick auf das Jahr 2025

## Aktionen, Erfolge, Rückschläge

**8. Januar** Die NABU-Wildvogelstation veröffentlicht im „Journal of Urban Ecology“ eine Studie, die untersucht, warum Stockenten immer häufiger auf Dächern und Balkonen nisten.



Stockenten-Küken in Blumentopf

**10. bis 12. Januar** Bei der 15. Stunde der Wintervögel zählen knapp 2.900 Vogelfreund\*innen über 54.000 Vögel.

**29. Januar** In einer erst 2023 von der Gruppe BatCity als Fledermausquartier hergerichteten Kellerruine in Spandau zählen NABU-Aktive in diesem Jahr bereits 33 überwinterte Fledermäuse.

**28. Februar** In einer Stellungnahme kritisieren wir das geplante Großbauprojekt „Am Sandhaus“ unmittelbar neben der ökologisch wertvollen Moorlinse Buch.

**11. März** Der NABU Berlin erstattet Anzeige gegen die Firma Krieger, die ohne Genehmigung eine Kleingartenanlage am Pankower Tor beräumt und dabei den Tod im Boden überwinternder Reptilien in Kauf genommen hat.



Einsatz auf dem Biesenhorster Sand

**29. März** Bei ihrem Frühjahrseinsatz auf dem Biesenhorster Sand erneuert die Bezirksgruppe Lichtenberg die Koppelzäune und schichtet Steinhäufen für den Steinschmärtzer wieder auf, die spielende Kindern beschädigt hatten.

**11. April** Der NABU Berlin klagt gegen einen Bescheid des Senats, der die Verle-

gung eines Regenwasserkanals am Pankower Tor erlaubt. Die Bauarbeiten würden die Kreuzkröten gefährden.

**5. April** Die Fachgruppe Naturgarten beginnt mit der Anlage eines naturnahen Teichs, der schon im Sommer Libellen, Frösche und andere Tiere anzieht.

**8. bis 10. Mai** Bei der Stunde der Gartenvögel melden 1.900 Vogelfans über 30.000 Vögel. Besorgniserregend ist der drastische Rückgang der Haussperlinge.

**27. Juni** Auf einer Podiumsveranstaltung informieren wir über die Windkraft-Planungen des Senats und geben Betroffenen die Gelegenheit, sich zu vernetzen.

**4./5. Juli** Durch ihren spontanen Einsatz rettet die Bezirksgruppe Spandau 8.000 junge Molche, die bei heißem Sommerwetter in einem leer gelaufenen Wasser-rückhaltebecken zu verenden drohen.



Molchrettung in Spandau

**17. Juli** Im Einkaufszentrum „Schönhauser Allee Arcaden“ eröffnet unseres Ausstellung „Raupen im Blitzlicht“, die Schönheit und Gefährdung von Schmetterlingsraupen in den Fokus rückt.

**24. Juli** Frank Sieste, seit 40 Jahren ehrenamtlich in der AG Flughafensee aktiv und Vorstandsmitglied des NABU Berlin, wird mit dem diesjährigen Berliner Naturschutzpreis gewürdigt.

**21. August** Die Wildvogelstation zieht Bilanz: Das Team konnte in diesem Sommer 15 verwaiste Mauersegler-Küken erfolgreich in neue Familien einsetzen.

**30. August** Am Krümmen Katzenpfuhl, einem Hotspot für Frösche und Molche, legt die Bezirksgruppe Neukölln einen Überwinterungsplatz für Amphibien an.

**1. September** Die neue Rote Liste der Brutvögel Berlin erscheint, an der auch NABU-Aktive mitgewirkt haben. Sie belegt einen deutlichen Rückgang bei vielen Arten.

**7. September** Die Bezirksgruppe Tempelhof-Schöneberg befreit den Waldpfuhl in Lichtenrade von Wasserlinsen, nachdem sie im Januar dort bereits invasive Gehölze gerodet und eine Benjeshecke angelegt hat.



Aktion am Waldpfuhl

**1. Oktober** Der Senat zieht seinen von uns beklagten Bescheid zur Verlegung eines Regenwasserkanals am Pankower Tor zurück – die Gefahr für die Kreuzkröten ist vorerst gebannt.

**8. Oktober** Im Herzen der Hauptstadt, direkt vor der Staatsbibliothek am Potsdamer Platz, legen wir zu Abschluss unserer Kampagne „Faszination Falter“ unseren neunten Raupengarten an.

**10. Oktober** In Zusammenarbeit mit dem Evangelischen Friedhofsverband bepflanzen wir auf dem Sophienfriedhof in Mitte ein ökologisches Mustergrab.

**21. Oktober** Trauriger Höhepunkt des Jahres ist der Ausbruch der Vogelgrippe unter den Kranichen in Linum. Freiwillige sammeln tagelang tote Vögel ein, um die Ausbreitung der Seuche einzudämmen.



Preisverleihung in Lichtenberg

**7. November** Unsere AG Rummelsburger Bucht wird mit dem Lichtenberger Naturschutzpreis ausgezeichnet.

**16. Dezember** Der NABU Berlin fordert den Berliner Senat auf, privates Feuerwerk in der Hauptstadt flächendeckend zu verbieten.

## Gericht untersagt Folienspargel im Vogelschutzgebiet

Erfolg für NABU Brandenburg



Zwölf Jahre lang baute ein Landwirt rechtswidrig Spargel unter Folie im Vogelschutzgebiet „Obere Havelniederung“ an, ohne dass die Behörden einschritten. Im November 2025 untersagte das Potsdamer Verwaltungsgericht diese Praxis endlich, nachdem der NABU Brandenburg 2021 Klage erhoben hatte – ein großer Erfolg für die Kolleg\*innen jenseits der Landesgrenze.

Spargel gilt als das deutsche Traditionsgemüse schlechthin, doch viele Verbraucher\*innen wissen nicht, dass die weißen Stangen längst nicht mehr so angebaut werden wie zu Opas Zeiten. Mehr als drei Viertel des Brandenburger Spargels gedeihen inzwischen unter Plastikfolien.

Diese werden bereits im Herbst auf die Felder gelegt, um den Boden zu erwärmen und die Ernte zu verfrühen, und bleiben bis zum Ende der Saison liegen. Der so angebaut Spargel kommt zwei bis drei Wochen früher auf den Markt.

Die mit Plastik bedeckten Felder sind nicht nur hässlich anzuschauen, sondern

nichts zu fressen. An der Oberhavel sind Weißstorch und Rotmilan höchstwahrscheinlich auch wegen dieser Praxis zurückgegangen. Auch Insekten finden auf den Plastikflächen keinen Lebensraum. Obendrein gelten landwirtschaftliche Folien als eine Hauptquelle von Mikroplastik im Boden; ihre Rückstände belasten die Umwelt auf Jahrzehnte.

Trotzdem ist der Spargelanbau in Vogelschutzgebieten nicht grundsätzlich verboten. Es ist allerdings zu prüfen, ob er sich mit den Schutzgebietszielen verträgt, was der Landkreis Oberhavel versäumte. Nach dem Urteil muss der Spargelproduzent die insgesamt 123 Hektar große Anbaufläche – bis 2022 waren es sogar 450 Hektar – nun bis Anfang Juli beräumen.

Umweltbewusste Verbraucher\*innen sollten beim Spargelkauf nach „plastikfreiem“ Gemüse fragen – einige Spargelhöfe haben sich bewusst auf den Anbau ohne Folie verlegt. Das Bio-Siegel hingegen erlaubt prinzipiell den Anbau unter Plastik.

ar



## Anhörung zu Windkraft

Fristverlängerung für Staatsvertrag

Anfang Dezember fand im Abgeordnetenhaus im Ausschuss für Wirtschaft, Energie und Betriebe eine Anhörung zum Thema „Standorte für Windkraftanlagen in Berlin“ statt. Imke Wardenburg, Naturschutzreferentin des NABU Berlin, war als Expertin eingeladen und nutzte die Gelegenheit, auf die Gefahren von Windkraftanlagen in sensiblen Gebieten wie Wäldern hinzuweisen.

Eine gute Nachricht ist, dass Berlin nun doch noch bis Ende 2026 Zeit hat, einen Vertrag mit einem anderen Bundesland abzuschließen, um bis zu 75 Prozent der geforderten 334 Hektar Windenergieflächen dorthin zu übertragen. Der Senat steht dazu mit anderen Bundesländern in Kontakt, bislang gab es allerdings keine positiven Rückmeldungen.

Derzeit läuft die Auswertung der mehr als 2.600 Stellungnahmen zu den Windenergie-Plänen des Senats. 2027 soll der überarbeitete Entwurf in die Öffentlichkeitsbeteiligung gehen.

iw



**Zertifiziertes Regio-Saatgut von Wildblumen für Blumenwiesen, Säume, mehrjährige Bienenweiden, Fugen- und Dachbegrünung ...und mehr.**



Wildsamen-Insel  
Uta Kietsch  
17268 Temmen  
[www.wildsamen-insel.de](http://www.wildsamen-insel.de)



**ALBATROS OUTDOOR**  
Natur- und AktivReisen

Kanustation Beeskow, Spreepark,  
Bertholdplatz 6, 15848 Beeskow  
[www.albatros-outdoor.de](http://www.albatros-outdoor.de)  
Tel. 0151/41823381

# Ökosystem zwischen Mauern und Asphalt

## Wildtiere mitten in der Stadt sind keine Kuriositäten

Es ist Abend. Die Straßenlaternen tauchen die Gassen in bernsteinfarbenes Licht. Zwischen den Fassaden huscht ein Schatten. Lautlos, wendig, auf der Jagd nach Insekten: eine Fledermaus. Ein paar Meter weiter raschelt es im Gebüsch: Ein Igel macht sich auf den Weg zum nächsten Garten.

Noch hält der Winter die Fledermäuse und Igel im Schlaf, doch schon bald kündigt sich der Frühling an. Lange bevor der Wecker schellt, liegt Musik in der Luft: das wehmütige Schwatzen des Gartenrotschwanzes. Bald gesellt sich der Gesang des Hausrotschwanzes dazu; rau, metallisch, fast menschlich klingt er, ein Ton, der von Dachkanten und Balkonen widerhallt, als gehöre er ebenso selbstverständlich zur Stadt wie jedes menschengemachte Geräusch.

Der Sommer naht. Wenn wir das Fenster öffnen, antwortet die Stadt: Es summt und brummt und zwitschert, ein Konzert aus Vogelstimmen und Insekten, ein Rausch von Farben und Bewegung. Über den Hochhäusern zieht ein Turmfalke seine Kreise. Er nistet an alten Gebäuden, als wären sie Felsvorsprünge.

Im Park springen Eichhörnchen akrobatisch von Baum zu Baum, ohne je den Boden zu berühren. Und entlang der Gewässer erhaschen wir einen Blick auf einen Edelstein, der durchs Grün schießt: der Eisvogel.

Fledermäuse und Igel, Hausrotschwanz, Turmfalke und Eisvogel sind nur einige Beispiele für die vielen Tierarten, denen wir regelmäßig mitten in Berlin begegnen können. Unsere tierischen Mitbewohner nutzen das, was wir geschaffen haben, als Lebensraum: die Stadt.

**Eurasisches Eichhörnchen**  
(*Sciurus vulgaris*)



Wenn die Medien über Wildtiere in der Stadt berichten oder bei einer Führung ein ungewöhnliches Tier gesichtet wird, fällt auf, dass viele Menschen erstaunt sind über die Artenvielfalt, die Berlin zu bieten hat. Es scheint ihnen unvorstellbar, dass sich Wildtiere mitten in der Stadt wohlfühlen. Natur, so denken Stadtbewohner\*innen, häufig, ist etwas, das sich „draußen auf dem Land“ abspielt.

Doch tatsächlich ist die urbane Landschaft längst ein komplexes Ökosystem mit Grünstreifen, Brachen, Hinterhöfen, Friedhöfen, Parkanlagen und Dachgärten als Lebensadern. Die Stadt bietet Unterschlupf, Nahrung und überraschend viele ökologische Nischen.

Ihr Reichtum an unterschiedlichen Strukturen

**Hausrotschwanz**  
(*Phoenicurus ochruros*)



macht Städte mittlerweile für viele Arten zu einem einladenderen Lebensraum als die ausgeräumte Agrarlandschaft, die das Umland über weite Strecken prägt. Tiere, deren natürliche Lebensräume nahezu verschwunden sind, finden in Siedlungsgebieten neue Habitate, oft an überraschender Stelle. So wird die Stadt für gefährdete Tiere – und Pflanzen – zur rettenden Arche.

Fledermausarten wie die Zwergfledermaus finden ihr Sommerquartier in Mauerritzen, Rollladenkästen, Verschalungen und Fensterläden. Das Braune Langohr sucht Keller und Gewölbe als Winterquartiere auf. Der Große Abendsegler nutzt wie auch wir die kulinarischen Vorzüge der Großstadt und profitiert von dem im Vergleich zum Umland deutlich vielfältigeren Nahrungsangebot.

Als ursprünglicher Felsbewohner bevorzugt der Turmfalke hochgelegene Brutplätze, zum Beispiel Kirchtürme oder Hochhäuser. Auf diese Vorliebe ist wohl auch sein Name zurückzuführen.

Der Turmfalke jagt Mäuse, Insekten oder kleinere Vögel im spektakulären Rüttelflug, der die Art unverwechselbar macht. Im Beutesuchflug steht er mit ausdauerndem Rütteln am Himmel, der Körper ist

**Eisvogel**  
(*Alcedo atthis*)



dabei aufgerichtet, der Schwanz als Stabilisierungsfläche breit gefächert. 20 bis 40 Meter über dem Boden späht der Turmfalke nach Beute, um dann im Stoßflug herabzuschließen.

Der Hausrotschwanz war früher ebenfalls im Bergland anzutreffen. Unsere menschlichen Siedlungen bieten ihm jedoch beste Voraussetzungen, um zu brüten. Er bevorzugt eher vegetationsarme, offene Gebiete. Als Frühaufsteher singt er bereits 70 Minuten vor Sonnenaufgang.

### Mauernischen statt Felshöhlen

Der verwandte Gartenrotschwanz meldet sich sogar zehn Minuten früher. Gartenrotschwänze sind Höhlenbrüter und finden in Mauerlöchern, Mauersimsen und Nistkästen ihr Zuhause. Die Art erfreut sich besonders an unaufgeräumten, naturnahen Bereichen und kommt in aneinandergrenzenden, großen Gärten, Kleingartenanlagen oder auch Villenvierteln mit altem Baumbestand vor.

Apropos unaufgeräumt: Auch Igel leben häufig in Siedlungsgebieten, jedoch wird ihr Lebensraum durch versiegelte Flächen, Zäune und Mauern immer weiter eingeschränkt. Hecken verschwinden, und in Schottergärten finden die Tiere kaum Nahrung oder Verstecke. Igeltore in Zäunen



**Mauersegler**  
(*Apus apus*)

können ihnen helfen: Sie verbinden Gärten und eröffnen sichere Wege zu Nahrung und Partnern.

Das Eichhörnchen ist in Berlin eine Allergewirtsart, doch häufige Sichtungen täuschen über die Realität hinweg: Die Lebensräume sind klein und fragmentiert.

Straßen, Bahntrassen, Autobahnen und offene Flächen zerschneiden Grünflächen, so dass Berlins Eichhörnchen kleinere Aktionsradien haben als ihre ländlichen Verwandten. Die zunehmende Verdichtung der Stadt könnte ihre Lebensraum-Inseln weiter isolieren.

Trotz dieser Herausforderungen nutzen sie die Stadt. Sie ernähren sich von Nüssen, Samen und Früchten, die sie als Vorrat verstecken. Dabei

tragen sie zur Verbreitung von Bäumen bei. Der Eisvogel lebt an fischreichen, langsam fließenden oder stehenden Gewässern. Flussarme, Teiche und naturnahe Seen, auch in Parks, bieten ihm Nahrung und Brutplätze. In Berlin kommt er an größeren Seen wie Müggelsee und Wannsee vor, aber auch in der Innenstadt, etwa im Tiergarten oder an der Panke. Mit seinem kräftigen Schnabel fängt er kleine Fische und Wasserinsekten. Röhren in sandigen Uferböschungen dienen ihm als Nistplätze.

#### Alles ist mit allem verbunden

Wie Rachel Carson einst schrieb: „In der Natur existiert nichts allein. Die Geschichte des Lebens auf der Erde ist stets eine Geschichte der Wechselwirkung zwischen Geschöpfen und ihrer Umgebung gewesen. Das Gleichgewicht der Natur ist ein ver-

wickeltes, genau ausgewogenes und weitgehend zu einem übergeordneten Ganzen zusammengesetztes System von Beziehungen zwischen Lebewesen.“

Auch in der Stadt zeigt sich diese Verbundenheit: Fledermäuse, Turmfalken, Haus- und Gartenrotschwanz, Igel, Eichhörnchen oder Eisvogel sind keine Kuriositäten oder zufällige Besucher. Vielmehr sind sie Teil des urbanen Ökosystems, nutzen die verschiedensten Strukturen, Nischen und Grünräume, passen sich an menschliche Umgebungen an und tragen zu einem funktionierenden Netzwerk des Lebens bei.

#### Vielfalt ist kein Selbstläufer

Ihre Anwesenheit erinnert uns daran, dass Städte nicht nur von Menschen, sondern von vielfältigen Lebensgemeinschaften geprägt sind und dass das Zusammenspiel von Natur und Stadt gepflegt werden muss, um die urbane Biodiversität zu erhalten.

Denn diese Vielfalt ist kein Selbstläufer. Städte wachsen, Flächen werden versiegelt. Der Mensch ist im sogenannten Anthropozän, dem Menschenzeitalter, zum prägenden Faktor geworden.

Urbanität ist ein Prozess, der Lebensräume nicht nur zerstört, sondern auch neu formt. Mit jedem Neubau, jeder Straße, jedem aufgeräumten Garten verändern wir die Bedingungen für

jene Arten, die sich an unsere Nähe angepasst haben.

Wildtiere in der Stadt sind deshalb nicht einfach „da“. Sie sind hier, weil wir Strukturen geschaffen haben, die ihnen zusetzen, und sie werden wieder verschwinden, wenn diese Strukturen verloren gehen.

Die zunehmende Verdichtung der Hauptstadt, der Verlust von Brachen und Freiflächen, aber auch der wachsende Nutzungsdruck durch erholungssuchende Berliner\*innen hat schon einige Tier- und Pflanzenarten aus der Stadt verschwinden lassen.

Aber diesem Prozess müssen wir nicht taten-

los zusehen – wir können ihm entgegenwirken und ihn gestalten. Zäune mit oder ohne Durchlass, artenreiche oder sterile Grünflächen, naturnahe oder versiegelte Ufer, strukturierte oder glatte Fassaden – all diese Faktoren entscheiden darüber,



**Turmfalke**  
(*Falco tinnunculus*)

ob ein Lebensraum funktioniert oder zur Sackgasse wird.

Sich dessen bewusst zu werden, ist der erste Schritt. Der zweite heißt, sich einzumischen. Denn Stadt ist kein fertiges Gebilde, sondern ein dauernder Aushandlungsprozess. Es gibt Initiativen, Nachbarschaftsgruppen, Beteiligungsverfahren und Planungsprozesse, in denen darüber entschieden wird, wie unsere Umgebung aussieht und für wen sie Raum bietet.

Ob Igel im Gartenzaun, Nistkasten an der Fassade, naturnaher Innenhof oder Engagement gegen die weitere Zerschneidung von Grünflächen: Kleine Entscheidungen haben Wirkung, wenn sie Teil eines größeren Umdenkens werden – damit die Stadt auch künftig ein Ort bleibt, an dem Fledermäuse jagen, Eisvogel blitzen und die Luft erfüllt ist von Vogelstimmen, brauchen wir Aufmerksamkeit, Wissen und die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen. Denn die Stadt, die wir gestalten, ist die Stadt, in der wir leben.

Julia Lorenz



**Braunes Langohr**  
(*Plecotus auritus*)



**Westeuropäischer Igel**  
(*Erinaceus europaeus*)



## Artenschutz von Anfang an

Animal-Aided Design bezieht die Bedürfnisse von Wildtieren in Planungsprozesse ein

**S**tädte waren nie ausschließlich menschliche Lebensräume. Wildlebende Tiere nutzen urbane Räume dort, wo sie geeignete Ressourcen vorfinden – unabhängig davon, ob diese bewusst geplant wurden oder als Nebenprodukt städtischer Entwicklung entstanden sind.

Dass Tiere heute als „neue“ Bewohner der Stadt wahrgenommen werden, sagt daher weniger über ökologische Veränderungen aus als über eine lange planerische Blindstelle. Stadtplanung und Städtebau haben wildlebende Tiere über Jahrzehnte entweder ausgeblendet oder als Störfaktoren behandelt. Erst im Zuge des globalen Biodiversitätsverlusts rückt verstärkt die Frage in den Fokus, wie Städte bewusst als Lebensräume für Menschen und Tiere gestaltet werden können.

Animal-Aided Design (AAD) setzt genau an dieser Stelle an. Die Methode versteht sich als Planungs- und Entwurfsansatz, der wildlebende Tiere systematisch in die Stadt-, Freiraum- und Gebäudeplanung integriert.

Entwickelt wurde sie vor dem Hintergrund einer zentralen Schwäche heutiger Planungspraxis. Wildlebende Tiere sind in Planungs- und Genehmigungsverfahren zwar grundsätzlich von Beginn an relevant, spielen dort aber meist keine gestaltende Rolle.

Vielmehr erscheinen sie vor allem als Begrenzungs- oder Prüfgröße, etwa im Zusammenhang mit artenschutzrechtlichen Anforderungen. Ihre Bedeutung wird häufig erst dann voll sichtbar, wenn Konflikte auftreten und Verfahren ins Stocken geraten.

Animal-Aided Design setzt an einem anderen Punkt an. Die Methode versteht Tiere nicht primär als Einschränkung

sondern als potenzielle Mitbewohner, deren Bedürfnisse frühzeitig als Teil der Entwurfsaufgabe formuliert werden. Damit verschiebt sich ihr Status von einem rechtlich zu berücksichtigenden Faktor hin zu relevanten Akteuren im gestalterischen Prozess.

Zentral für AAD ist der Blick auf den gesamten Lebenszyklus einer Art. Statt einzelne Maßnahmen isoliert umzusetzen, wird gefragt, welche Bedingungen eine Art für Fortpflanzung, Nahrungssuche, Rückzug und Überwinterung benötigt und wie sich diese Anforderungen räumlich, zeitlich und gestalterisch miteinander verknüpfen lassen.

### Wettbewerb mit Langzeitwirkung

Aus dieser Analyse entstehen konkrete Entwurfsentscheidungen, etwa zu Vegetationsstrukturen, Bodenaufbauten, Fassaden oder Mikrohabitaten. Wichtig ist dabei die Multifunktionalität: Maßnahmen für Tiere sollen zugleich Aufenthaltsqualität für Menschen bieten, zur Klimawandelanpassung beitragen oder Umweltbildung ermöglichen.

Ein zentrales Element der Methode ist die Auswahl geeigneter Zielarten. Diese erfolgt projektbezogen und berücksichtigt ökologische Kriterien ebenso wie soziale Fragen. Dazu zählen die Erreichbarkeit des Standorts für die Art, mögliche Konflikte mit bestehenden oder geplanten Nutzungen sowie Gefährdung und Wahrnehmbarkeit der Art vor Ort. Die Bedürfnisse der Zielarten werden anschließend in einer für Planer\*innen gut handhabbaren Form aufbereitet und systematisch in den Entwurfsprozess integriert.

Animal-Aided Design versteht sich dabei ausdrücklich nicht als Alternative zu bestehenden Instrumenten des Natur-

und Artenschutzes, etwa zu Vermeidungs-, Ersatz- oder Ausgleichsmaßnahmen. Diese bleiben unverzichtbar, um zu klären, ob ein Eingriff zulässig ist und wie negative Auswirkungen vermieden, minimiert oder kompensiert werden müssen.

Wenn ein Vorhaben rechtlich zulässig ist und die notwendigen naturschutzfachlichen Vorgaben festgelegt sind, wird Animal-Aided Design im besten Fall zu einem aktiven Bestandteil des Entwurfsprozesses. Insbesondere wenn die Methode frühzeitig zur Anwendung kommt, lassen sich die gestalterischen Spielräume des Projekts nutzen, um den geplanten Eingriff so zu prägen, dass er innerhalb der Rahmenbedingungen gezielt geeignete Arten fördert.

### Wettbewerb mit Langzeitwirkung

Damit erweitert AAD den Handlungsspielraum des Natur- und Artenschutzes. Dieser bleibt schützend und regulierend, wird so aber zugleich stärker gestaltend. Biodiversität wird nicht nur gesichert oder ausgeglichen, sondern als integraler Bestandteil von Stadtentwicklung mitentworfen.

Diese Rolle kann zu Spannungen führen, auch mit Naturschutzorganisationen. Häufig ist die grundsätzliche Entscheidung für eine Bebauung politisch und rechtlich bereits gefallen, obwohl sie aus ökologischer oder gesellschaftlicher Sicht kritisch gesehen wird.

Aus Perspektive des Naturschutzes ist das nachvollziehbar. Versiegelung bleibt Versiegelung, und Ausgleichsmaßnahmen können verlorene Lebensräume nur begrenzt ersetzen. Animal-Aided Design legitimiert solche Eingriffe nicht, sondern setzt dort an, wo sie nun einmal stattfinden. Die Methode versteht sich als Versuch, innerhalb gegebener Rahmenbedingungen ökologische Qualität zu erhöhen und bislang ungenutzte Handlungsspielräume zu erschließen.

Anwendungsfelder von Animal-Aided Design finden sich in der Wohn- und Quartiersentwicklung, bei Nachverdichtung und Bestandsumbau, in öffentlichen Freiräumen ebenso wie in Gewerbe- oder Infrastrukturbereichen. Gerade in wachsenden Städten wie Berlin kann AAD dazu beitragen, Biodiversität nicht nur zu schützen, sondern sichtbar, erlebbar und gestaltbar in den urbanen Alltag zu integrieren.

Thomas E. Hauck, Wolfgang W. Weisser

# Abpflastern!

## Wie Städte und Gemeinden um die Wette entsiegeln



Tegelwippen:  
Entsiegelungsaktion  
in den Niederlanden

**A**uch 2026 treten Städte und Gemeinden wieder gegeneinander an, um möglichst viele versiegelte Flächen aufzubrechen und dem Boden zurückzugeben, was ihm genommen wurde: Luft, Wasser und Leben. Der Wettbewerb "Abpflastern!" ist bewusst spielerisch angelegt, doch was bleibt, ist real und dauerhaft: entsiegelte Quadratmeter, kühlere Stadtquartiere und Böden, die ihre natürlichen Funktionen zurückerhalten.

Der Handlungsbedarf ist groß. In Deutschland sind rund 45 Prozent der Siedlungs- und Verkehrsflächen ganz oder teilweise versiegelt. Gleichzeitig werden täglich im Schnitt über 50 Hektar neu versiegelt. Asphalt, Beton und Pflaster prägen vielerorts das Stadtbild. Das beeinträchtigt Klima, Biodiversität und unsere Lebensqualität spürbar. Abpflastern setzt genau hier an: lokal, konkret und gemeinschaftlich. Seinen Ursprung hat das Um-die-Wette-Entsiegeln in den Niederlanden. Dort läuft seit 2020 das landesweite „Tegelwippen“, an dem sich inzwischen über 250 Kommunen beteiligen. Millionen Pflastersteine wurden in den letzten Jahren aus Vorgärten, Schulhöfen und öffentlichen Plätzen entfernt und durch Grün ersetzt. Der Erfolg zeigte: Entsiegelung funktioniert, wenn sie Freude macht, sichtbar ist und Menschen miteinander verbindet. In Deutschland griff die Hochschule für Gesellschaftsgestaltung in Koblenz die-

ses Konzept auf und brachte Kommunen, Initiativen und engagierte Bürger\*innen zusammen. Mit messbaren Ergebnissen: Frankfurt, Flensburg und Mettingen wurden Ende letzten Jahres in ihren jeweiligen Ligen ausgezeichnet. Flensburg schaffte es, rechnerisch einen Pflasterstein pro Einwohner zu entfernen, Mettingen sogar fünf Steine pro Kopf. Berlin liegt mit insgesamt 3.750 entfernten Steinen weit abgeschlagen auf Platz 13 in der Großstadtliga.

### Wettbewerb mit Langzeitwirkung

Versiegelte Flächen blockieren den natürlichen Austausch zwischen Boden und Atmosphäre. Wasser kann nicht versickern, Luft nicht zirkulieren, Wärme nicht ausgeglichen werden. Biologische Aktivität kommt nahezu vollständig zum Erliegen. Die Folgen sind längst sichtbar: Bei Starkregen fließt Wasser oberflächlich ab und überlastet die Kanalisation; im Sommer heizen sich Städte um mehrere Grad stärker auf als ihr Umland.

Dabei spielen Böden eine Schlüsselrolle im Klimasystem. Weltweit speichern sie mehr Kohlenstoff als Vegetation und Atmosphäre zusammen. Dieses Potenzial entfalten sie jedoch nur, wenn sie lebendig bleiben. Versiegelung kappt diese Funktion, Entsiegelung kann sie glücklicherweise über die Zeit zumindest teilweise zurückbringen.

Entsiegelung bedeutet, den grauen Deckel abzunehmen und dem Boden seine Funktionen zurückzugeben. Unter unseren Füßen existiert ein hochkomplexes Ökosystem: In einer Handvoll gesunder Erde leben Milliarden von Mikroorganismen – mehr, als Menschen auf der Erde existieren. Sobald Licht, Wasser und Sauerstoff wieder eindringen, setzen Regenerationsprozesse ein.

Oft erholen sich Böden schneller als vermutet, insbesondere wenn sie anschließend begrünt werden. Viele Organismen können selbst lange Phasen unter Pflaster überdauern. Wird entsiegelt, kehren Pflanzen, Insekten und Bodenlebewesen zurück, und die Nährstoff- und Wasserkreisläufe funktionieren wieder.

### Kühlende Wirkung, messbarer Nutzen

Für Städte ist der Effekt von Entsiegelung deutlich und messbar. Je nach Bodenart kann ein gesunder Quadratmeter Boden problemlos bis zu 200 Liter Wasser speichern. Das mindert Überschwemmungen bei Starkregen und wirkt im Sommer wie eine natürliche Klimaanlage.

Feuchte Böden und Vegetation kühlen ihre Umgebung, senken Oberflächentemperaturen und reduzieren Hitzeinseln. Entsiegelung erhöht damit die Widerstandsfähigkeit von Städten gegenüber Hitzewellen und Extremwetterereignissen und verbessert zugleich unsere Lebensqualität im öffentlichen Raum erheblich.

Abpflastern ist kein Einzelprojekt, sondern ein Team sport. Kommunen schaffen Rahmenbedingungen, Initiativen organisieren Aktionen, Bürger\*innen packen mit an. Der Wettbewerb liefert Motivation, Vergleichbarkeit und Sichtbarkeit, ohne den Blick für das gemeinsame Ziel zu verlieren. Über die Rangliste auf [abpflastern.de](http://abpflastern.de) lässt sich verfolgen, welches Stadt-Team gerade vorne liegt, und wo noch Potenzial schlummert.

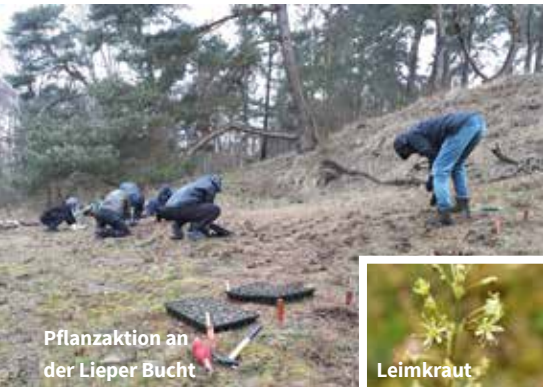
Am Ende geht es weniger darum, die „ewige Blume“ als Pokal vom Platz zu tragen, selbst wenn die Siegerehrungen mit großem Stolz begangen werden. Es geht den Teilnehmenden vor allem ums Anfangen: endlich Hand anlegen, Gleichgesinnte treffen und einen wirksamen Beitrag für den Umweltschutz leisten. Jeder entsiegelte Quadratmeter zählt. Und jeder entfernte Pflasterstein ist ein kleiner Schritt hin zu Städten, die auch in Zukunft lebenswert bleiben.

Mareike Gaiser

Weitere Informationen: [www.abpflastern.de](http://www.abpflastern.de)

## Regio-Saatgut statt Samenbomben

### Wildpflanzen in der Stadt fachgerecht ansiedeln



Pflanzaktion an der Lieper Bucht



Leimkraut

Viele Menschen möchten etwas „für die Natur tun“, säen Blümmischungen aus, pflanzen Wildstauden oder werfen Seedbombs. Was auf den ersten Blick engagiert wirkt, ist aus naturschutzfachlicher Sicht jedoch ambivalent. Denn Wildpflanze ist nicht gleich Wildpflanze – es gibt erhebliche Unterschiede zwischen Saatgut und Setzlingen aus der näheren Umgebung, aus entfernten Gegenden oder aus gärtnerischer Anzucht.

Diese Einsicht ist keineswegs neu. Bereits im 19. Jahrhundert warnte der Berliner Botaniker Paul Ascherson vor dem Ansiedeln von Pflanzenarten aus anderen Regionen, was er als arglistige Bereicherung der lokalen Flora bezeichnete.

Mit der internationalen Konvention zur Erhaltung der biologischen Vielfalt wurde die genetische Diversität innerhalb von Arten als zentrales Schutzziel anerkannt. Es folgten konkrete Regelungen im Naturschutz- und Saatgutrecht und bei der Zertifizierung von gebietseigenem Saat- und Pflanzgut. Bei Ansiedlungen ist zwischen der Ausbringung von verbreiteten und gefährdeten Arten zu unterscheiden.

Für den botanischen Artenschutz lieferte die Kew-Konferenz 1975 einen wichtigen Impuls: Botanische Gärten sollen aktiv zum Erhalt der regionalen Flora beitragen. In der Folge entstanden Leitlinien zur Sammlung, Vermehrung und Ausbringung von Wildpflanzen.

Der Botanische Garten Berlin begann bereits 1986, Samen einheimischer Arten systematisch zu sammeln und zu vermehren. Für Wiederansiedlungen wurden unterschiedliche Methoden erprobt. Seit mehr als 30 Jahren lagert die Dahlemer Saatgutbank Samen dauerhaft.

Um 1990 erfolgten erste gezielte Auspflanzungen gefährdeter Arten in Berlin,

begleitet von wissenschaftlichen Untersuchungen. So wurde eine genetisch eigenständige Population des gefährdeten Ohrlöffel-Leimkrauts 2010 auf einer neu angelegten Fläche am Strandbad Wannsee erfolgreich angesiedelt. Heute wachsen dort hunderte Leimkräuter, während das ursprüngliche Vorkommen leider erloschen ist. Mit Pflanzen von der Archefläche kann der ursprüngliche Fundort nun wiederbesiedelt werden.

Für den Etablierungserfolg ist insbesondere die Witterung entscheidend. Trockenperioden im Frühjahr nach der Ausbringung führen erfahrungsgemäß zu hohen Ausfällen. Zudem ist eine regelmäßige Pflege unverzichtbar, um geeignete Lebensräume zu erhalten.

Ein gutes Beispiel, wie ehrenamtliches Engagement den professionellen Artenschutz unterstützen kann, ist der Arbeitskreis „Urbanität und Vielfalt“ des Botanischen Vereins von Berlin und Brandenburg. Begleitet von der Koordinierungsstelle Florenschutz unterstützt der Arbeitskreis Artenhilfsmaßnahmen in Berlin durch Sammlung, Anzucht und Ausbringung von Wildpflanzen.

#### Erst hinschauen, dann aussäen

Während die Ansiedlung gefährdeter Arten eine Aufgabe für Expert\*innen ist, können Berliner\*innen auch im eigenen Garten oder Wohnumfeld etwas für die Pflanzenvielfalt tun. Am wichtigsten ist zunächst das genaue Hinschauen. Oft verbirgt sich in Rasenflächen bereits eine überraschende Artenvielfalt, die durch angepasste Mahd gefördert werden kann. Falls angesät oder angepflanzt werden soll, ist zertifiziertes Regiosaat- oder Pflanzgut aus gebietseigener Herkunft die richtige Wahl. Für Berlin sind die Herkunftsregionen 4 und 22 zu verwenden. Blümmischungen unbekannter Herkunft können im ungünstigsten Fall naturnahe Lebensräume oder die genetische Vielfalt von Wildpflanzen beeinträchtigen.

Wildpflanzen in der Stadt anzusiedeln, heißt vor allem: sich informieren, genau hinschauen und lokale Besonderheiten berücksichtigen. So wird aus guter Absicht ein nachhaltiger Beitrag zur biologischen Vielfalt.

Justus Meißner, Alexander Stier



Per- und polyfluorierte Alkylverbindungen (PFAS), auch als „Ewigkeitschemikalien“ bekannt, sind fluorhaltige organische Substanzen. Weil sie sehr schlecht abgebaut werden, verbleiben sie teils über Jahrzehnte oder sogar Jahrhunderte in der Umwelt. Wegen ihrer wasser-, fett- und schmutzabweisenden Eigenschaften werden PFAS seit den 1940er Jahren in vielen Produkten eingesetzt, zum Beispiel in Teflonpfannen oder Regenjacken.

In der Natur kommen PFAS nicht vor, alle etwa 10.000 bekannten Verbindungen dieser Substanzklasse sind menschlichen Ursprungs. Viele PFAS können sich in Organismen und über die Nahrungskette anreichern und dort möglicherweise eine toxische Wirkung entfalten. Diese Effekte auf natürliche Ökosysteme sind – neben ihrem direkten Einfluss auf die menschliche Gesundheit – der Grund dafür, dass das Thema PFAS in letzter Zeit unter Wissenschaftlern, Verbrauchern und in der Politik viel Aufmerksamkeit erhält. Der Gesetzgeber hat immerhin begonnen gegenzusteuern, so dass die deutschen Trinkwasserverordnung künftig schärfere Grenzwerte für bestimmte PFAS vorsieht.

Hingegen gibt es unter Naturschützer\*innen bislang wenig Problembewusstsein. Es mangelt an Informationen, welchen Einfluss die Ewigkeitschemikalien auf unsere belebte Umwelt haben. Ein Grund dafür ist, dass die Vielfalt der PFAS die ökologische Risikoforschung vor große Herausforderungen stellt: Ihre strukturellen Unterschiede führen zu sehr unterschiedlichen Wirkungen auf Umwelt und Lebewesen.

#### Eintragspfade in die Umwelt

Daten aus dem Umweltmonitoring zeigen, dass PFAS in relevanten Konzentrationen im Regen, Trinkwasser und Nahrungsmitteln auftreten. Ihre flächendeckenden Verbreitungsmuster lassen sich nicht mehr durch punktuelle Kontaminationen der Umwelt, etwa Löschschaum oder Industrieanlagen, erklären.

Es zeichnen sich vielmehr zwei neue Ausbreitungsweg ab: Als Ersatz für die ozonschädigenden FCKW sind auf PFAS basierende Kühl- und Treibmittel eine neue, auf alle Ökosysteme wirkende Kontaminationsquelle. In der Atmosphäre reagieren die Kühl- und Treibmittel zu kleineren, hochmobilen PFAS-Molekülen und werden so in der gesamten Biosphäre verteilt. PFAS regnen also mittlerweile

# Auf immer und ewig

## Chemikalien aus der Klasse der PFAS bedrohen nicht nur unsere Gesundheit, sondern auch natürliche Ökosysteme



überall vom Himmel. Die zweite Expositionsquelle mit großer Reichweite ist die moderne Landwirtschaft: Vermehrt eingesetzte PFAS-haltige Pestizide wie Fipronil kontaminieren vielerorts Wasser, Böden und Lebensmittel.

Wie sich diese Chemikalienbelastung auf unsere terrestrischen Ökosysteme auswirkt, ist bisher wenig erforscht. Eine 2025 publizierte Studie betrachtete in einem mit Löschschaum verseuchten Areal in Schweden, wie sich PFAS auf das dortige Nahrungsnetz auswirkten. Das Hauptaugenmerk lag auf der Rötelmaus, doch auch Boden, Pilze, Beeren, Huftiere und der Rauhfußkauz als Prädator der Mäuse wurden betrachtet.

Die Untersuchung dokumentiert in den Lebern der Rötelmäuse mit die höchsten je bei Tieren gemessenen PFAS-Werte. Viele der Mäuse zeigten Anzeichen diffuser Gewebeeränderungen in der Leber. Darüber hinaus waren sie auffallend häufig mit dem Hantavirus infiziert, was auf ein durch PFAS geschwächtes Immunsystem hinweisen könnte. Die Studie beweist, dass sich PFAS aus der Umwelt in natürlichen Nahrungsnetzen anreichern und Auswirkungen auf die Gesundheit von Wildtieren haben können.

Besser untersucht sind PFAS-Effekte auf Süßwasser und marine Lebensräume. In Gewässern breiten sich die Ewigkeitschemikalien leicht aus und sammeln sich. So werden die Substanzen häufig in Oberflächengewässern, im Grundwasser und in Ozeanen sowie in Sedimenten nachgewiesen, vor allem in der Nähe von Küsten und Städten.

Eine Auswertung mehrerer Studien ergab kürzlich, dass sich die PFAS-Konzentrationen in aquatischen Ökosystemen mit jedem Glied der Nahrungskette ungefähr verdoppeln. Fische sind besonders betroffen. So gelten Hering, Scholle und Steinbutt aus Nord- und Ostsee als stark belastet.

Eine Greenpeace-Studie von 2025 zeigte, dass eine einzige 150-Gramm-Portion Steinbutt 40 Prozent mehr PFAS enthält als die Aufnahmemenge, die gegenwärtig als tolerierbar gilt – pro Woche. Eine weitere Greenpeace-Untersuchung dokumentierte im Schaum von Nord- und Ostsee PFAS-Konzentrationen, die zu den höchsten je in Deutschland gemessenen Werten zählten.

### Geringerer Fortpflanzungserfolg

Andere Forschungsarbeiten an marinen Lebensgemeinschaften gehen über die reine Messung der PFAS-Konzentrationen hinaus. Eine japanische Studie zählt vielfältige negative Effekte bei Tieren auf, die am Meeresboden leben, darunter Krabben, Ringelwürmer und Schnecken.

Bei hoher PFAS-Belastung kam es bei verschiedenen Arten zu Effekten wie Verhaltensänderungen, geringeren Fortpflanzungsraten, Schwächung des Immunsystems und Störungen des Energiestoffwechsels. PFAS-belastete Krabben beispielsweise zeigten ein verändertes Verhalten bei der Nahrungssuche, während Fische Prädatoren nicht mehr so gut auswichen.

Nicht zuletzt für Meeressäuger stellen PFAS eine große Gefahr dar, da diese Ar-

ten lange leben, weit oben im Nahrungsnetz stehen und viel Fettgewebe besitzen, in das Chemikalien eingelagert werden. Die Folgen können Gesundheitsprobleme wie Störungen des Fettstoffwechsels und des Immunsystems sowie eine verminderte Fruchtbarkeit sein.

Die genannten Beispiele unterstreichen, wie notwendig mehr Forschung zu den ökologischen Auswirkungen von PFAS ist. Es muss geklärt werden, wie sich diese allgegenwärtigen Stoffe in der Umwelt verhalten und in welchen Konzentrationen sie der Natur schaden. Zudem müssen Sanierungsmaßnahmen für besonders belastete Gebiete entwickelt werden.

Wir brauchen ein besseres Verständnis der ökologischen Risiken, die von PFAS ausgehen, um uns selbst und die Natur mit schärferen Grenzwerten oder Verwendungsverboten zu schützen.

*Stephan Härtel*

### Kleinanzeige



**Schwalbenschwärme und Froschkonzert,** Sternenhimmel und Wildblumenwiese. Der Schwalbenhof in Mecklenburg mit 2 FeWos und dem Troll am Teich freut sich auf naturverbundene Gäste. [www.schwalbenhof.net](http://www.schwalbenhof.net)

# Berliner Mitbewohner Der Igel

In Gefahr: der Igel



Der bei uns heimische Igel (*Erinaceus europaeus*) gehört zu den erdgeschichtlich ältesten Landsäugetieren. Er hat sein Aussehen und seine Lebensweise schon seit rund 15 Millionen Jahren, ist also ein Überlebenskünstler, der sich gut an veränderte Umweltbedingungen anpassen kann.

Außerdem sind Igel Sympthieträger, und laut Bundesnaturschutzgesetz „besonders geschützt“. Also müsste es ihnen dank Schutzstatus, Anpassungsfähigkeit und Beliebtheit doch gut gehen, oder? Weit gefehlt: Ihre Bestände sind seit Jahren rückläufig, seit 2020 stehen Igel in Deutschland auf der Vorwarnliste der vom Aussterben bedrohten Arten, seit 2024 sogar auf der weltweiten Roten Liste.

## Gärten voller Gefahren

Die Ursachen des Rückgangs um 13 bis 33 Prozent in den letzten Jahren sind vielfältig und menschengemacht. Eine große Rolle spielen die Zerstörung und Zerschneidung ihrer Lebensräume durch die Intensivierung der Landwirtschaft, Straßenbau und Stadtentwicklung. Dazu kommen Nahrungsmangel durch das Insektensterben sowie Alltagsrisiken wie Gifte, Gartengeräte, Wasserbecken ohne Ausstieg, Hunde und selbst Müll, in dem die Tiere sich verheddern können.

Der bevorzugte Lebensraum des Igels ist die vom Menschen gestaltete Kulturlandschaft, die früher kleinteilig strukturiert war und ausreichend Futter, Deckung

und Nestmöglichkeiten bot. Solche Lebensräume sind rar geworden und heute eher in Städten als auf dem Land zu finden, weshalb dort mittlerweile auch mehr Igel leben als „draußen im Grünen“. Im städtischen Umfeld bieten vor allem Parks, begrünte und offene Höfe, Gärten, Brachflächen sowie Friedhöfe den Igeln Unterschlupf und Nahrung. Werden Brachflächen versiegelt, Laub akribisch entsorgt, Zäune unpassierbar gemacht oder Hecken im Winter bis auf den Boden zurückgeschnitten, haben Igel auch hier keine Überlebenschance mehr.

Igel benötigen für ihre Wurf- und Winterschlafnester unbedingt Laub und dichte, ungestörte Hecken. In vielen Gärten und Parks dominieren jedoch exotische Pflanzen, unterlegt mit Rindenmulch, der die Krautschicht unterdrückt. Gepflegt wird rund ums Jahr mit Mährobotern, Freischneidern und Laubbläsern. In solcher Umgebung finden Igel, die auf protein- und fettreiche Nahrung angewiesen sind, zu wenig Futter. Zwar sind sie Opportunisten und fressen, was gerade an Krabbeltieren vorhanden ist, benötigen aber vor allem Käfer, Käferlarven, Regenwürmer und Raupen.

Um Igel in Städten wirklich nachhaltig zu fördern, bedarf es klarer Vorgaben zur wildtierfreundlichen Gestaltung und Pflege von Gärten und Grünanlagen sowie zur Förderung der Arten-, insbesondere Insektenvielfalt, deren Umsetzung auch kontrolliert wird.

Da es in städtischen Grünanlagen oft an sicheren Rückzugsorten für Igel und andere Wildtiere fehlt, könnten kleinere Bereiche als Schutzraum ungepflegt bleiben. Um der Zerschneidung von Lebensräumen entgegenzuwirken, sollten Wanderkorridore und Durchgänge eingerichtet werden, die die einzelnen Grünanlagen verbinden. Immerhin legen Igel bis zu sieben Kilometer pro Nacht zurück.

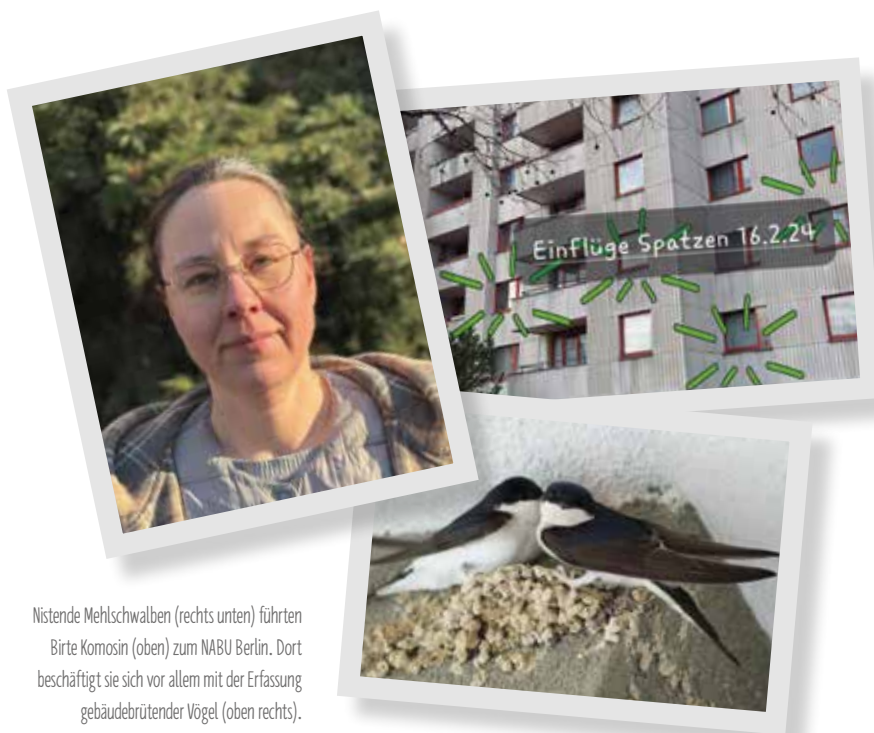
## Falsch verstandene Tierliebe

Mitunter wird übertriebene Tierliebe zum Problem: Einige Tierschützer glauben, Igel zu helfen, indem sie die Tiere ganzjährig füttern, da deren natürliche Nahrung immer knapper wird. Doch dieses Futter – meist Katzenfutter – ist auf Dauer nicht verträglich und kann zu bleibenden Organschäden, Verhaltensänderungen und Krankheiten führen.

Der beste Igelschutz ist Lebensraumschutz, und dabei kann sich jede\*r einbringen: Müll sammeln, Igeldurchlässe an Zäunen anbringen, Reisig- und Laubhaufen anlegen, insektenfreundliche Pflanzen fördern, Mähroboter nachts stehen lassen, Böden entsiegeln.

Zum Glück sind Igel dankbare Tiere: Bietet ihr Lebensraum genug Futter, Laub, Versteckmöglichkeiten und möglichst wenig Gefahren, können sich ihre Bestände dank ihrer guten Reproduktionsfähigkeit – immerhin bekommen Igelmütter zwei bis zehn Junge pro Jahr – schnell erholen.

Anne Berger



Nistende Mehlschwalben (rechts unten) führten Birte Komosin (oben) zum NABU Berlin. Dort beschäftigt sie sich vor allem mit der Erfassung gebäudebrütender Vögel (oben rechts).

## „Viele Bauherren kennen die Rechtslage nicht“

### Birte Komosin setzt sich in der Bezirksgruppe Steglitz-Zehlendorf für den Schutz gebäudebrütender Vögel ein.

#### Wie bist Du zum NABU gekommen?

Tatsächlich über eine Meldung von Gebäudebrütern. Vor acht Jahren stand ein Sanierungsvorhaben in meiner damaligen Wohnanlage an. Da dort unter anderem Schwalben nisteten, habe ich im Internet recherchiert, ob man das in irgendeiner Form melden kann. Ich bin dann auf die Gebäudebrüter-Datenbank gestoßen, und habe darüber Christina Baradari, die damalige Leiterin der AG, kennengelernt. Sie hat mich zu einem Treffen der Bezirksgruppe in Steglitz-Zehlendorf mitgenommen. Seither bin ich da aktiv.

#### Hast Du auch beruflich mit Biologie zu tun?

Nein, gar nicht. Ich bin Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlerin und in der Erwachsenenbildung tätig.

#### Was genau macht die Gebäudebrüter-AG?

Unsere jetzige AG-Leiterin Andrea Schulz, ein weiteres AG-Mitglied und ich haben die Zugangsdaten zu unserer Online-Datenbank. Wir überprüfen alle Meldungen, die bei uns eingehen, und übertragen sie in die Datenbank. Außerdem macht die Gruppe Kartierungen. Wir besorgen uns etwa die Liste der geplanten Schulsanie-

rungen und sehen uns diese Gebäude an. Wir kartieren auch in der Thermometersiedlung in Lichterfelde. Da gibt es viele Mauersegler und Fledermäuse.

#### Was ist die Gebäudebrüter-Datenbank?

Wir erfassen Niststätten von gebäudebewohnenden Arten, hauptsächlich in Berlin, vereinzelt aber auch Standorte im Umland. Es geht um Sperlinge, Schwalben, Mauersegler, Stare und sonstige Gebäudebrüter, aber auch um Fledermäuse. Für jeden Standort gibt es einen Datensatz mit der vollständigen Anschrift, den Arten und einer Beschreibung der Niststätten, zum Beispiel am Fallrohr oder unter dem Dachvorsprung. Diese Datenbank dient nicht der Erfassung von Beständen irgendwelcher Arten, sondern einzig und allein ihrem Schutz. Mittlerweile haben wir mehr als 2.500 Einträge. Die Daten sind öffentlich zugänglich, so dass zum Beispiel Behörden nachschauen können, ob am Standort einer geplanten Sanierung Gebäudebrüter dokumentiert sind.

#### Warum ist es so wichtig, die Niststätten von Gebäudebrütern zu kennen?

Paragraf 44 des Bundesnaturschutzge-

setzes verbietet es, die Tiere beim Brüten zu stören oder zu töten. Viele Hauseigentümer und Bauherren kennen die Rechtslage aber nicht und zeigen teilweise auch wenig Verständnis, oder sie bemerken die Vögel gar nicht. Dann kann es schon einmal passieren, dass Niststätten einfach zugemacht oder durch Netze oder Gerüste blockiert werden, und die Jungtiere verhungern.

#### Was kann ich tun, wenn in der Nachbarschaft Sanierungsmaßnahmen anstehen, und dort Gebäudebrüter nisten?

Dann kann man in unserer Datenbank nachschauen, ob der Standort schon erfasst ist, und ihn gegebenenfalls über das Meldeformular melden. Ganz wichtig ist es, die Adresse genau anzugeben! Wenn es schon einen Datensatz gibt, wäre es trotzdem gut, uns mit einer Mail zu benachrichtigen, dass dort Bauarbeiten beginnen. Wir geben dann der zuständigen Unteren Naturschutzbehörde Bescheid, damit sie Maßnahmen einleiten kann. Man kann sich natürlich auch selbst an die UNB wenden. Erfahrungsgemäß ist es aber effektiver, wenn das eine Organisation wie der NABU macht, weil wir die Ansprechpersonen kennen. Wenn auf der Baustelle Gefahr im Verzug ist, also ein Nest zugemauert wird, kann man auch die Polizei rufen.

#### Konntet Ihr mit Eurer Datenbank denn schon einmal Tiere retten?

Ein schönes Beispiel ist das Haus der Statistik am Alexanderplatz. Da hatten wir über 200 Mauersegler-Niststätten kartiert. Als eine Sanierung anstand, wurden wir mit eingebunden, und auf Grundlage unserer Daten wurden Ersatzniststätten geschaffen. Oder eine Baustelle am Stadtpark Steglitz, da flogen Mauersegler gegen ein Baugerüst. Das hatte ein Mitglied unserer Gruppe beobachtet und sofort gemeldet. Die UNB hat dann den Bauherrn benachrichtigt, und am nächsten Tag war die Gerüststrebe versetzt.

#### Wie kann man Eure Arbeit unterstützen?

Also, natürlich freuen wir uns, wenn Leute uns ihre Beobachtungen melden. Aber man kann auch aktiv werden und uns ehrenamtlich unterstützen! Wir geben auch kleine Einweisungen und zeigen, wie man Gebäudebrüter kartiert.

Interview: Alexandra Rigos

Kontakt: [meldung@gebaeudebrueeter-in-berlin.de](mailto:meldung@gebaeudebrueeter-in-berlin.de)  
Meldeformular und Gebäudebrüter-Datenbank:  
[berlin.nabu.de/gebaeudebrueeter](http://berlin.nabu.de/gebaeudebrueeter)

# Veranstaltungsprogramm Frühjahr 2026

## Endlich wieder raus ins Grüne!

### Pflegeeinsätze



#### AG Flughafensee

**Sonntag, 15.03.2026, 10.00 Uhr**

#### Biotoppflege im Vogelschutzreservat

Kontakt: NABU-AGFlughafensee@web.de,  
Tel. 0177 3073 007

Rodungsarbeiten, Offenhalten von Trockenrasen, Reparaturarbeiten am Zaun. Alte Kleidung zweckmäßig. Treffpunkt: Horst-Ulrich-Hütte am Eingang zum Reservat. Verkehrsverb.: Bus 133 bis Sterkrader Str. oder U 6 bis Otis- oder Holzhauser Straße, dann 15 min Fußweg. Dauer: 3-4 Std.

#### Bezirksgruppe Steglitz-Zehlendorf

**Samstag, 21.03.2026, 10.00 Uhr**

#### Cleanup Day am Priesterweg

Kontakt: bgsz@nabu-berlin.de

Treffpunkt: Grünanlage vor dem S-Bahnhof Priesterweg. Dauer: ca. 3 Std.

#### Bezirksgruppe Lichtenberg

**Samstag, 28.03.2026, 09.00 Uhr**

#### Pflegeeinsatz auf dem Biesenhorster Sand

Treffpunkt: Grüner Werkzeug-Container am Ost-Ende der Viechtacher Straße, 10318 Berlin-Karls-horst. Dauer: 3 Std.

#### Bezirksgruppe Spandau

**Sonntag, 29.03.2026, 10.00 Uhr**

**Sonntag, 26.04.2026, 10.00 Uhr**

**Sonntag, 31.05.2026, 10.00 Uhr**

#### Pflegeeinsatz am Glühwürmchengrund

Anmeldung: bgspsandau@nabu-berlin.de oder  
0174 / 371 20 46

Glühwürmchengrund und Immenweide sind kleine Restflächen eines breiten Moorsaums an der Havel im Berliner Urstromtal. Wir entfernen unerwünschten Aufwuchs. Bitte anmelden. Dauer: 2 Std.

#### Fachgruppe Naturgarten

**Samstag, 18.04.2026, ab 10.30 Uhr**

#### Pflegeeinsatz im Naturgarten Pankow

Anmeldung: fgnaturgarten@nabu-berlin.de  
Wir wollen den Garten und die Gartenmöbel pflegen (auch streichen) und das Insektenhotel mit neuen Elementen bestücken. Verpflegung am gemeinsamen Buffet. Bitte anmelden. Treffpunkt: Parzelle 357 in der KGA Am Anger Uhlandstr./Ecke Dehmelstr., 13156 Berlin. Dauer: 4 Std.

#### Bezirksgruppe Lichtenberg

**Sonntag, 26.04.2026, 10.00 Uhr**

#### Pflegeeinsatz auf der Binnendüne Karlshorst

Treffpunkt: Eingang der Binnendüne, Am Carls-garten, 10318 Berlin-Lichtenberg. (Koordinaten: N 52° 28.658 E 013° 31.72). Verkehrsverb.: S3, Bus 296, 396, Tram: 21, 27, 37, M17 bis S Karlshorst. Dauer: 3 Std.

#### Bezirksgruppe Mitte, Tiergarten, Wedding

**Sonntag, 10.05.2026, 14.00 Uhr**

**Sonntag, 13.06.2026, 14.00 Uhr**

#### Pflegeeinsatz Düne Wedding

Kontakt: bgmitte@nabu-berlin.de

Treffpunkt: Schul-Umwelt-Zentrum Mitte, Scharn-weberstr. 159, 13405 Berlin. Verkehrsverb.: U 6 Afrikanische Straße, Bus 128. Dauer: ca. 3 Std.

#### AG Rummelsburger Bucht

**Mittwoch, 13.05.2026, 18.30 Uhr**

**Mittwoch, 27.05.2026, 18.30 Uhr**

**Mittwoch, 10.06.2026, 18.30 Uhr**

#### After Work Rupping - Pflegeeinsatz auf dem Trockenrasen

Anmeldung: ag-rubu@nabu-berlin.de

Um ein Zuwuchern der wertvollen Trockenrasen-pflanzen durch schneller wachsende Pflanzen wie die Luzerne zu verhindern, müssen diese regelmäßig händisch entfernt werden. Dabei freuen wir uns über tatkräftige Unterstützung! Die Teilnahme ist ohne jegliche botanische Vorkenntnisse möglich. Treffpunkt wird nach Anmeldung bekannt gegeben. Dauer: 1,5 Std.

### Exkursionen



**Sonntag, 15.03.2026, 09.45 Uhr**

#### Erste Brutvögel und letzte Wintergäste im Grunewald

Vincenz Schmid - NABU-Bezirksgruppe Mitte  
Wir durchstreifen verschiedene Habitate entlang der Havel, dem Pechsee und Barsee. Uns erwarten Finken, Meisen, Spechte und Enten, mit etwas Glück auch einiges mehr. Rundweg ca. 5 km. Treffpunkt: vor dem Grunewaldturm, Havelchausee 61, 14193 Berlin. Fernglas mitbringen, falls vorhanden. Wenige Leihgläser stehen bereit. Dauer: ca. 2,5 Std



Erlenzeisig

**Samstag, 21.03.2026, 10.00 Uhr**

#### Rund um den ehemaligen Großen Hermsdorfer See

Dr. Hans-Jürgen Stork - BG Reinickendorf  
Anmeldung: Hans-Juergen.Stork@t-online.de  
Wir erkunden die Geheimnisse der biologischen Vielfalt von Flora und Fauna im ausgedehnten Naturschutzgebiet des ehemaligen Hermsdorfer Sees. Treffpunkt: Museum Reinickendorf, Alt-Hermsdorf 35, 13467 Berlin. Verkehrsverb.: Bus 220 Almutstraße. Dauer: ca. 2 Std.

**Samstag, 21.03.2025, 17.00 Uhr**

#### Amphibienexkursion im Biesenthaler Becken

Andreas Krone - NABU Barnim  
Anmeldung: andreas\_krone@posteo.de  
Treffpunkt: Biesenthal, Rastplatz am Ende des Langeröner Wegs. Dauer: 3 Std.

### Teilnahmebedingungen

Alle Exkursionen werden von ortskundigen Fachkräften geleitet, so dass keine Störungen der Natur zu befürchten sind. Für Vogelbeobachtungen bitte Ferngläser, für botanische und entomologische Wanderungen Lupen mitbringen. Dieses Programm stellt lediglich ein Angebot von Veranstaltungen dar, für ihre Durchführung sind die jeweiligen Exkursionsleiter\*innen verantwortlich. Die Teilnahme erfolgt auf eigene Gefahr. Kinder bitte nur in Begleitung der Eltern. Für Unfälle, Sachschäden usw. haftet der Verein nicht. Das Mitbringen von Hunden ist nicht gestattet. NABU-Exkursionen sind teils kostenpflichtig, das Entgelt kommt der Arbeit des NABU zugute.

**Sonntag, 22.03.2026, 09.00 Uhr**

#### Wanderung „Neue Wildnis nach der Kohle“

Gabriele Künkel-Hoffmann - NABU Grünhaus  
Anmeldung: Stefan.Roehrscheid@NABU.de  
Treffpunkt: NABU-Parkplatz an der Straße zwischen Lichterfeld und Lauchhammer. Koordinaten für Google Maps: 51.563392, 13.774962. Erforderlich sind festes Schuhwerk und wetterangepasste Kleidung. Teilnehmerbeitrag 5 €, ermäßigt 3 €, Familien 10 €. Dauer: 3 Std.

**Samstag, 28.03.2026, 09.00 Uhr**

#### Vögel im Frühling rund um den Zoo und im Tiergarten

Frank Wissing - NABU-Bezirksgruppe Mitte  
Während die letzten Wintergäste noch ausharren, sind einige heimische Vogelarten im Park und auf den Gewässern des Tiergartens schon in Balzstimmung - lassen wir uns überraschen! Treffpunkt: Vor dem Eingang des Zoologischen Gartens, Hardenbergplatz. Bitte ein Fernglas und Bestimmungsbuch mitbringen, falls vorhanden. Rundweg ca. 3 km. Dauer: 3 Std.

**Sonntag, 29.03.2026, 11.00 Uhr**

#### Frühlingsspaziergang entlang der naturnahen Ufer der Rummelsburger Bucht

Emily Jäger und Olga Gathmann - NABU-AG Rummelsburger Bucht  
Anmeldung: ag-rubu@nabu-berlin.de  
Führung mit Infos zur Natur und Geschichte der Region. Treffpunkt wird nach Anmeldung bekannt gegeben. Kostenlos, über Spenden freuen wir uns. Dauer: 1,5 Std.

**Samstag, 28.03.2026, 10.00 Uhr**

#### Frühlingserwachen im Göschenpark

Marlies Rother - Bezirksgruppe Reinickendorf  
Anmeldung: marlies-rother@freenet.de  
Botanische Führung über die artenreichen Wiesen im Volkspark Wittenau (Göschenpark). Wir suchen Hungerblümchen, Reiherschnabel, Hirtentäschel und viele andere Frühlingsboten. Wenn vorhanden, bitte Lupe mitbringen. Treffpunkt: Am Park-Eingang Oranienburger Straße, 13437 Berlin. Verkehrsverb.: S-Bahn: S1, S85; U-Bahn U8, S- und U-Bahnhof Wittenau, Bus: 120, 122, 124, 220, 221 (ca. 5 min Fußweg). Dauer: ca. 2 Std.

**Samstag, 03.04.2026, 08.00 Uhr**

#### Vogelstimmenführung rund um die Neuen Wiesen

Erich Hüselitz - NABU Berlin  
Treffpunkt: Bus-Haltestelle Chausseekrug, 12559 Berlin. Verkehrsverb.: Bus 169 ab S-Bahn Köpenick. Dauer: 2-3 Std Std.

**Samstag, 11.04.2026, 14.00 Uhr**

#### Amphibienwanderung im nördlichen Berlin

Naturschutz Berlin-Malchow  
Anmeldung: info@naturschutz-malchow.de, (030) 92 79 98 30  
In Berlin leben 13 Amphibienarten, die jedoch größtenteils stark gefährdet sind durch Lebens-

**Die Storchensaison beginnt!**

Neue Ausstellung in der Storchenschmiede Linum

Am **Ostersamstag, dem 04. 04.2026, ab 11.00 Uhr** öffnen wir wieder die Tore unseres Besucher\*innenzentrums. Wir starten mit einer neuen Fotoausstellung: Klaus-Dieter Grahl, André Neumann und Detlef Hase werden ihre schönsten Wasservogelbilder zeigen. Passend dazu wird es einen Naturfortvortrag geben, mit vielen abwechslungsreichen Bildern und interessanten Informationen aus der Welt der Wasservögel.

**Ort:** Storchenschmiede Linum, Nauener Str. 54, 16833 Fehrbellin

**Weitere Infos:** storchenschmiede.de



Storchenpaar

raumverlust, Klimawandel und Gewässerverschmutzung. Was sie zum Leben brauchen – außer dem passenden Gewässer – das erfahren Sie auf unserer kleinen Wanderung (etwa 4 km).  
**Treffpunkt:** Straßenbahnwendeschleife Zingster Straße, 13051 Berlin. **Dauer:** 2 Std.

**Dienstag, 14.04.2026, Zeit noch offen****Biberwanderung in Spandau**

Bernd Obst – NABU-Bezirksgruppe Spandau  
Anmeldung: bgspsandau@nabu-berlin.de oder 0174 / 371 20 46

Spandau ist der wasserreichste Bezirk Berlins und hat deshalb auch die meisten Biberreviere. In dieser Jahreszeit sind die Spuren dieses Nagetieres oft gut zu entdecken. Treffpunkt und Uhrzeit werden nach Anmeldung bekannt gegeben.

**Samstag, 18.04.2026, 09.00 Uhr****Vogelkundliche Entdeckungstour durch Lübars**

Helmut Ladenthin – BG Reinickendorf  
Anmeldung: Helmut.Ladenthin@gmx.de  
Die Wanderung führt uns über den Naturlehrpfad Eichwerder Steg durch die Moorwiesen zu einer Sandinsel, dem Eichwerder. **Treffpunkt:** Gasthof Alter Dorfkruge, Alt-Lübars 8, 13469 Berlin.  
**Verkehrsverb.:** Bus 222 Alt-Lübars/ Endhaltestelle  
**Dauer:** ca. 3 Std.

**Sonntag 19.04.2026, 09.00 Uhr****Sonntag 10.05.2026, 09.00 Uhr****Sonntag 14.06.2026, 09.00 Uhr****Wanderung „Ins Paradies des Wiedehopfs“**

Gabriele Künkel-Hoffmann – NABU Grünhaus  
Anmeldung: Stefan.Roehrscheid@NABU.de  
**Treffpunkt:** NABU-Parkplatz an der Straße zwischen Lichterfeld und Lauchhammer. Koordinaten: 51.563392, 13.774962. Festes Schuhwerk und wetterangepasste Kleidung erforderlich. **Kosten** 5 €, ermäßigt 3 €, Familien 10 €. **Dauer:** 3 Std.

**Freitag, 24.04.2026, 18.00 Uhr****Bio-Blitz im Rahmen der City Nature Challenge**

Naturschutz Berlin-Malchow  
Anmeldung: info@naturschutz-malchow.de, (030) 92 79 98 30  
**Treffpunkt:** S-Bahnhof Wartenberg. **Dauer:** 2 Std.

**Samstag, 25.04.2026, 10.00 Uhr****Faszination Tegeler Fließ**

Angelika Bruck – BG Reinickendorf  
Anmeldung: stadt.natur.begegnungen@gmx.de  
Wanderung durch das Tegeler Fließ (westlicher Teil), eine beeindruckende, abwechslungs- und artenreiche Naturlandschaft. Gerne Fernglas mitbringen. Bitte an gute Schuhe, wetterangepasste Kleidung sowie Verpflegung denken. **Strecke** ca. 8,5 km. **Treffpunkt:** S-Bahnhof Hermsdorf, Nordtunnel, Ausgang Bahnhofplatz, 13467 Berlin.  
**Verkehrsverb.:** S1, S85 Hermsdorf, Bus 125 Heinsestraße (5 min Fußweg). **Dauer:** ca. 3 Std.

**Sonntag, 26.04.2026, 10.00 Uhr****Vogelkundlicher Frühlingsspaziergang über den Friedhof St. Paul im Wedding**

Angelina Billington, Susanne Schinke, Nicola Heyde – NABU-Bezirksgruppe Mitte  
**Treffpunkt:** Friedhofseingang Seestr. 124. Bitte ein Fernglas mitbringen, falls vorhanden.  
**Dauer:** 2 Std.

**Mittwoch, 29.04.2026, 18.30 Uhr****Mittwoch, 06.05.2026, 18.30 Uhr****Mittwoch, 13.05.2026, 18.30 Uhr****After Work Birding im Tiergarten – Vogelstimmenführung für Anfänger**

Fabian Busch, Ullrich Hoffmann – BG Mitte  
**Treffpunkt:** Parkeingang Tiergartenstr./Ecke Stauffenbergstr. Bitte ein Fernglas mitbringen, falls vorhanden. **Dauer:** 1,5 - 2 Std.

**Freitag, 01.05.2026, 08.00 Uhr****Vogelstimmenführung**

Erich Hüselitz – NABU Berlin  
**Treffpunkt:** Bus-Haltestelle Rubezahl, 12559 Berlin.  
**Verkehrsverb.:** Bus 169 ab S-Bahn Köpenick.  
**Dauer:** 2 Std.

**Sonntag, 03.05.2026, 10.00 Uhr****Kulinarische Kräuterwanderung im Biesenthaler Becken**

E. Westphal – NABU Barnim  
Anmeldung: andreas\_krone@posteo.de  
**Treffpunkt:** Rastplatz am Ende des Langeröner Wegs, 16359 Biesenthal. **Kostenbeitrag** 7 €, NABU-Mitglieder frei. **Dauer:** 3 Std.

**Samstag, 09.05.2026, 08.00 Uhr****Zu Braunkehlchen, Grauammer und Steinschmätzer – vogelkundlicher Spaziergang über die Gatower Wiesen**

Andreas Federschmidt – NABU-BG Spandau  
Anmeldung: federsa27@gmail.com  
**Treffpunkt:** Straßenecke „Am Landschaftspark Gatow“ zu „An der Gatower Heide“, Nähe Bushalte „Gutsstraße“ (Linie 135). Bitte anmelden.  
**Dauer:** ca. 2 Std.

**Samstag, 09.05.2026, 10.00 Uhr****Rund um das Dorf Lübars**

Dr. Hans-Jürgen Stork – BG Reinickendorf  
Anmeldung: Hans-Juergen.Stork@t-online.de  
Wanderung vom Dorfbauer entlang von Pferdekoppeln zu einem alten Eichenwäldchen, einem Moorteich und einer Sandinsel. **Treffpunkt:** Gasthof Alter Dorfkruge, Alt-Lübars 8, 13469 Berlin.  
**Verkehrsverb.:** Bus 222 Alt-Lübars/ Endhaltestelle.  
**Dauer:** ca. 2 Std.

**Samstag, 09.05.2026, 19.30 Uhr****Rotbauchunken und Laubfrosch-Konzert**

M. Schünemann – Naturwacht Brandenburg  
Anmeldung: andreas\_krone@posteo.de  
**Treffpunkt:** Tuchen, Fachwerkkirche, 16230 Breydin (bei Biesenthal). **Dauer:** 1,5 Std.

**Sonntag, 07.06.2026, 11.00 bis 18.00 Uhr****Umweltfestival am Brandenburger Tor**

„Boden – Du stehst drauf“ ist das Thema des diesjährigen Umweltfestivals, auf dem wie gewohnt auch der NABU Berlin mit einem Stand am Brandenburger Tor vertreten ist. Unsere Expert\*innen stehen Ihnen zu Gesprächen rund um das Thema Stadtnatur zur Verfügung. Außerdem gibt es Honig von Berliner Imkern, unser beliebtes Glücksrad, Tipps zum naturnahen Gärtnern und vieles mehr.

**Sonntag, 10.05.2026, 05.00 Uhr****Vogelstimmenexkursion**

J. Etzold – NABU Barnim  
Anmeldung: andreas\_krone@posteo.de  
**Treffpunkt:** Biesenthal, Rastplatz am Ende des Langeröner Wegs. **Dauer:** 5 Std.

**Sonntag, 10.05.2026, 11.00 Uhr****Kinderaktion zur „Stunde der Gartenvögel“**

Susann Radtke und Carolin Hoyer – NABU-AG Rummelsburger Bucht  
Anmeldung: ag-rubu@nabu-berlin.de  
Für Kinder im Grundschulalter, gerne in Begleitung eines (Groß-)Elternteils. **Treffpunkt** wird nach Anmeldung bekannt gegeben.  
**Dauer:** 1 Std.

**Donnerstag, 14.05.2026, 08.00 Uhr****Vogelstimmenführung an der Wuhle**

Erich Hüselitz – NABU Berlin  
**Treffpunkt:** Bus-Haltestelle am S/U-Bahnhof Wuhletal. **Verkehrsverb.:** S5, U5, Bus 191, 291.  
**Dauer:** 2-3 Std.

**Donnerstag, 28.05.2026, 19.00 Uhr****Feierabendliches Birden im Volkspark Rehberge**

Derk Ehlert – NABU Berlin  
**Treffpunkt:** Maji-Maji-Allee Ecke Windhuker Str., 13351 Berlin. **Verkehrsverb.:** U6 Afrikanische Straße, Bus 221 bis Manga-Bell-Platz. **Dauer:** 1 ¼ Std.

**Sonntag, 31.05.2026, 10.00 Uhr****Naturdenkmalführung in Friedrichshagen**

Christiane Stürmer – NABU-BG Treptow-Köpenick  
Anmeldung: bgtk@nabu-berlin.de  
Spaziergang zu der Naturdenkmalen im schönen Friedrichshagen mit vielen Informationen zur Entwicklung des Baumbestands im Stadtteil  
**Treffpunkt:** S Friedrichshagen, Ausgang Richtung Schöneiche. **Dauer:** ca. 2 Std.

**Sonntag, 31.05.2026, 11.00 Uhr****Naturführung entlang der Rummelsburger Bucht**

Susann Ullrich und Ivonne Kampermann – NABU-AG Rummelsburger Bucht  
Anmeldung: www.langertagderstadtnatur.de  
Kommen Sie mit zu einer Exkursion an einen außergewöhnlichen Ort: Auf dem ehemaligen Industrie- und Gefängnisgelände können sich die Berliner:innen heute erholen! Eine einzigartige Tierwelt lebt dort zwischen Röhricht, Laubwald und Trockenwiese. **Treffpunkt** wird nach Anmeldung bekannt gegeben. **Dauer:** 1,5 Std.

**Samstag, 16.05.2026, 10.00 Uhr****Auf der und um die Lübarser Höhe**

Dr. Hans-Jürgen Stork – BG Reinickendorf  
Anmeldung: Hans-Juergen.Stork@t-online.de  
Wir wandern gemeinsam zur Spitze der Lübarser Höhe, einem beliebten Ausflugsziel im Norden von Reinickendorf. **Treffpunkt:** Quickborner Straße, am Zugangsweg zur Alten Fasanerie, 13469 Berlin  
**Verkehrsverb.:** Bus X21 Quickborner Straße/ Endhaltestelle. **Dauer:** ca. 2 Std.

## Frühling in der Blumberger Mühle

### Ausgewählte Termine im NABU-Naturerlebniszentrum bei Angermünde

**Sonntag, 22.03.2026, 10.00 – 12.00 Uhr**

#### Frühlingskränze aus Naturmaterialien

Kreieren Sie Frühlingskränze aus Naturmaterialien und bringen Sie die Natur in Ihr Zuhause.

**Donnerstag, 26.03.2026 – Samstag, 28.03.2026, jeweils 13.00 – 15.00 Uhr**

#### Zeit der Frühlingsboten

Entdecken Sie die ersten Zeichen des Frühlings und erfahren Sie mehr über die erwachende Natur.

**Sonntag, 29.03.2026, 10.00 – 16.00 Uhr**

#### Saisonstart – Uhr auf Natur

Entdecken Sie erste Blüten, Insekten und den Zauber des Frühlings auf unseren Wiesen.

**Sonntag, 05.04.2026, 10.00 – 16.00 Uhr**

#### Natürlich bunte Ostereier

Ostereier für die ganze Familie: Wir färben Eier mit natürlichen Farben und kreativen Ideen.

**Donnerstag, 09.04.2026 – Samstag, 11.04.2026, jeweils 14.00 – 16.00 Uhr**

#### Naturzeit: Schafe

Wir besuchen unsere Skudden-Schafe und entdecken, wie sie zur Landschaftspflege beitragen.

**Sonntag, 12.04.2026, 10.00 – 16.00 Uhr**

#### Ein Tag mit Schaf und Wolle

Unsere besonderen Skudden-Schafe sind echte Naturschützer. Erfahren Sie mehr über ihre wichtige Rolle und werden Sie mit Wolle kreativ.

**Samstag, 25.04.2026, 19.30 – 21.30 Uhr**

#### Amphibien auf Wanderung

Auf einer kleinen Frühlingswanderung entdecken wir Frösche, Kröten und Molche in ihrem natürlichen Lebensraum und erfahren vieles über ihre Lebensweise und ihre Wanderungen im Frühjahr.

**Donnerstag, 30.04.2026 – Samstag, 02.05.2026, jeweils 14.00 – 16.00 Uhr**

#### Wildpflanzen entdecken

Gemeinsam erkunden wir heimische Wildpflanzen und probieren ihre vielfältigen Aromen.

**Sonntag, 03.05.2026, 10.00 – 16.00 Uhr**

#### Wildpflanzen – Natur zum Mitmachen

Gemeinsam lernen wir heimische Wildpflanzen

kennen – zum Staunen, Riechen und Probieren. Ein genussvoller Tag für die ganze Familie!

**Samstag, 09.05.2026, 10.00 – 16.00 Uhr**

#### Stunde der Gartenvögel

Gemeinsam zählen wir Vögel auf unserem Gelände und lernen dabei typische Gartenvogelarten wie Meisen, Finken oder Rotkehlchen kennen. Eine Mitmachaktion für Groß und Klein.

**Sonntag, 10.05.2026, 10.00 – 16.00 Uhr**

#### Frühlingserwachen – Nachwuchs in der Natur

Von Küken bis Knospen: Gemeinsam erkunden wir die Welt der jungen Tiere und zarten Frühlingsboten.

**Donnerstag, 04.06.2026 – Samstag, 06.06.2026, jeweils 14.00 – 16.00 Uhr**

#### Naturnahes Gärtnern

Entdecken Sie praktische Tipps und spannende Aktionen rund um naturnahes Gärtnern und Artenvielfalt.

**Sonntag, 07.06.2026, 10.00 – 16.00 Uhr**

#### Natürlich gärtnern ohne Torf

Gärtnern mit Zukunft: Entdecken Sie torffreie Erde und umweltfreundliche Tipps für ein klimaangepasstes Grün.

#### Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln:

Von April bis Oktober bringt Sie der Biberbus mit Anschluss an den RE3 ab Angermünde Bahnhof direkt zur Blumberger Mühle. Unter der Woche verkehrt die Linie 462. Ab der Haltestelle Görlsdorf Bahnübergang sind es 600 Meter Fußweg. Weitere Informationen und Veranstaltungstipps: [blumberger-muehle.nabu.de](https://blumberger-muehle.nabu.de)



Garten der Blumberger Mühle

## Regelmäßige Führungen

Jeweils am 9. eines Monats bietet die Bezirksgruppe Spandau eine Vogelstimmenwanderung an. Zeit und Ort werden nach Anmeldung unter [bgspsandau@nabu-berlin.de](mailto:bgspsandau@nabu-berlin.de) bekannt gegeben.

## Vorträge



**Dienstag, 31.03.2026, 18.00 Uhr**

#### Totholz erhalten und Verkehrssicherheit gewährleisten

Antje Balasus – Fachgruppe Baumschutz  
Anmeldung: [baumschutz@nabu-berlin.de](mailto:baumschutz@nabu-berlin.de)  
Ort: NABU-Landesgeschäftsstelle, Wollankstr. 4, 13187 Berlin-Pankow. Dauer: 2 Std.

**Dienstag, 14.04.2026, 19.00 Uhr**

#### Wanzen auf dem Wasser: Die Welt der Wasserläufer (Gerromorpha)

Michael J. Raupach – Zoologische Staatssammlung München

## Langer Tag der Stadtnatur

am 30. und 31.05.2026

Anmeldung für alle Veranstaltungen auf [www.langertagderstadtnatur.de](http://www.langertagderstadtnatur.de)

**Samstag, 30. Mai 2026, 10:00 Uhr**

**Naturkundliche Führung um den Schäfersee**  
Carmen Schiemann – BG Reinickendorf  
Lernen Sie den Schäfersee, ein Toteisloch aus der Weichseleiszeit, und seine Umgebung kennen! Treffpunkt: Am Resi-Kiosk, Residenzstr. 49 B, 13409 Berlin. Verkehrsverb.: U8 Franz-Neumann-Platz, Bus 327 Stargardstraße. Dauer: ca. 2 Std.

**Sonntag, 31.05.2026, 13.00 – 17.00 Uhr**

**Auf Spatzenexpedition in Pankow**  
Helen Friedlein, Julia Lorenz – NABU Berlin  
Bei einem Spaziergang durch Pankow lernt ihr mit Hilfe von QR-Codes an zehn Stationen vieles über Spatzen und unsere vielfältige Stadtnatur mit ihren Pflanzen und Insekten. Unter allen Teilnehmenden verlosen wir tolle Preise! Treffpunkt: NABU-Landesgeschäftsstelle, Wollankstr. 4, 13187 Berlin. Dauer: ca.

### For English Speakers:

**Saturday, 30.05.2026, 1.00 pm and 2.30 pm**

#### Berlin's highly social and wild pollinators

Melanie von orlow, Stephan Härtel – NABU Berlin  
Meeting point: Dorotheenstädtischer Friedhof III; Scharnweberstraße 2A, 13405 Berlin. Duration: 1,5 hours.

**Sunday, 31.05.2026, 9.15 pm**

#### Nighttime Adventure: Discover the World of Bats!

Join us on an exciting nighttime exploration of local bats. Meeting point: Drachenwiese at Wuhlheide, between Waldfriedhof Oberschöneweide and Wasserwerk Wuhlheide. Age 10 years and up. Duration: 1 hour

Ort: Stiftung Naturschutz Berlin, Potsdamer Str. 68, 10785 Berlin. Dauer: ca. 1,5 Std.

**Dienstag: 12.05.2026, 17.00 Uhr**

#### Störche in Berlin

Naturschutz Berlin-Malchow  
Anmeldung: [anna.seghers.bibliothek@lichtenberg.berlin.de](mailto:anna.seghers.bibliothek@lichtenberg.berlin.de), (030) 9279-6410  
In Berlin gibt es derzeit drei Storchennester. Wir erfahren viel Interessantes über das Leben der Störche und die Besonderheit des Vorkommens in der Großstadt. Ort: Anna-Seghers-Bibliothek, Pre-rower Platz 2, 13051 Berlin. Dauer: 2 Std.

**Dienstag, 12.05.2026, 19.00 Uhr**

#### Gibt es Arten (Spezies) oder sind es Konstrukte unseres Geistes?

Prof. Werner Kunz – Universität Düsseldorf  
Ort: Stiftung Naturschutz Berlin, Potsdamer Str. 68, 10785 Berlin. Dauer: ca. 1,5 Std.

## Sonstiges



**Samstag, 21.03.2026, 10.00 Uhr**

#### 37. Märkischer Entomologentag

Anmeldung: <https://brandenburg.nabu.de/wir-ueber-uns/infotehke/veranstaltungen/36883.html>  
Thema: Insekten auf angelegten Blühflächen.  
Ort: Haus der Natur, Lindenstraße 34, 14467 Potsdam. Kosten 15 €, NABU-Mitglieder 10 €. Dauer: 5,5 Std.

## Landesverband

### NABU Landesverband Berlin e. V.

Wollankstr. 4, 13187 Berlin  
Tel.: (030) 986 08 37-0  
lvberlin@nabu-berlin.de  
berlin.nabu.de

#### Social Media

Facebook: NABU Berlin  
Instagram: @nabuberlin  
TikTok: @nabuberlin

#### Öffnungszeiten:

Mo 13.00 - 16.00 Uhr, Di - Do 11.00 - 13.00 Uhr und  
14.00 - 16.00 Uhr, Fr 11.00 - 13.00 Uhr

### NABU Berlin Wildtierberatung

Tel.: (030) 54 71 28 91

Oktober bis März:

Mo-Mi, Fr: 10.00 - 13.00 Uhr, Do: 12.00 - 15.00 Uhr

April bis September:

Mo-Mi, Fr: 10.00 - 15.00 Uhr, Do: 12.00 - 17.00 Uhr

wildtiere@nabu-berlin.de

### Wildvogelstation

Tel.: (030) 54 71 28 92

wildvogelstation@nabu-berlin.de

### NABU Naturschutzjugend

Landesjugendsprecherin: Rebecca Mahneke  
Termine und Infos unter [www.naju-berlin.de](http://www.naju-berlin.de)  
Kontakt: [mail@naju-berlin.de](mailto:mail@naju-berlin.de)

## Fachgruppen

Einige Fachgruppen des NABU Berlin dienen dem fachlichen Austausch, in anderen wird auch praktische Arbeit geleistet. Die Gruppen treffen sich teils regelmäßig, teils auf Abruf. Bitte nehmen Sie bei Interesse Kontakt auf.

### Fachgruppe Baumschutz

Ansprechpartnerin: Antje Balasus  
Kontakt: [baumschutz@nabu-berlin.de](mailto:baumschutz@nabu-berlin.de)

### Fachgruppe Entomologie Berlin

Leitung: Thomas Ziska  
Termine und Infos: [www.entomologie-berlin.de](http://www.entomologie-berlin.de)  
Kontakt: [ziska@entomologie-berlin.de](mailto:ziska@entomologie-berlin.de)

### Arbeitsgruppe Greifvogelschutz

Leitung: Rainer Altenkamp  
Kontakt: [greifvogelschutz@nabu-berlin.de](mailto:greifvogelschutz@nabu-berlin.de)

### Fachgruppe Hymenopterschutz

Leitung: Dr. Melanie von Orlov  
Kontakt: (0163) 685 95 96,  
[kontakt@hymenopterendienst.de](mailto:kontakt@hymenopterendienst.de)

### Fachgruppe Naturgarten

Leitung: Pascale Vossos  
[fgnaturgarten@nabu-berlin.de](mailto:fgnaturgarten@nabu-berlin.de)

### Fachgruppe BatCity Berlin

Leitung: Silke Voigt-Heucke  
Kontakt: [batcity@nabu-berlin.de](mailto:batcity@nabu-berlin.de)

### Fachgruppe Säugetierkunde

Leitung: Anne Berger  
Kontakt: [berger@nabu-berlin.de](mailto:berger@nabu-berlin.de)

### AG Friedhöfe

Leitung: Janna Einöder  
Kontakt: [jeinoeder@nabu-berlin.de](mailto:jeinoeder@nabu-berlin.de)

Die Ornithologen des NABU Berlin sind in der **BOA Berliner Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft e. V.** engagiert.  
Leitung: Johannes Schwarz  
Informationen: [www.orniberlin.de](http://www.orniberlin.de)

## Kinder- und Jugendgruppen

### Abendsegler

Leitung: Christine Kuhnert, Stefan Weiß  
Treffen März bis Oktober (außer Mai) jeden 2. Dienstag des Monats eine halbe Stunde vor Sonnenuntergang am Volkspark Jungfernheide, Eingang Halemweg. Kontakt: [jugendgruppe-abendsegler@nabu-berlin.de](mailto:jugendgruppe-abendsegler@nabu-berlin.de)

### Dragonflies

Leitung: Christine Kuhnert  
Junge Leute ab ca. 11 Jahre gehen einmal im Monat auf Entdeckungsreise in Berlin.  
Kontakt: [dragonflies@naju-berlin.de](mailto:dragonflies@naju-berlin.de)

### Hummelschwärmer (ehem. KiGru Spandau)

Leitung: Christine Kuhnert  
Treffen nach Anmeldung unter:  
[kindergruppe-spandau@nabu-berlin.de](mailto:kindergruppe-spandau@nabu-berlin.de)

### Kindergruppe Köpenick

Leitung: Karsten Matschei  
Treffen jeden Mittwoch, für Kinder ab 8 Jahre.  
Kontakt: [kmatschei@nabu-berlin.de](mailto:kmatschei@nabu-berlin.de)

### Mini Birders Club

Leitung: Christine Kuhnert und Mio Brix  
Vogelbeobachtungen für Kinder ab 6 Jahren.  
Kontakt: (0174) 371 20 46,  
[kindergruppe-mbc@nabu-berlin.de](mailto:kindergruppe-mbc@nabu-berlin.de)

### Kindergruppe Pankow

Leitung: Annette Prien  
Kontakt: [kindergruppe-pankow@nabu-berlin.de](mailto:kindergruppe-pankow@nabu-berlin.de)  
oder (030) 986 08 37-0

### Kindergruppe „Die Reinis“

Leitung: Ute und Heiko Bornemann  
Monatliche Ausflüge für naturbegeisterte Kinder von 7-10 Jahren. Kontakt: [reinis@naju-berlin.de](mailto:reinis@naju-berlin.de)

### Kindergruppe Spandau 2

Leitung: Claudia Franck  
Monatliche Ausflüge für Kinder im Alter von 6 bis 10 Jahren. Kontakt: [kindergruppe-spandau2@nabu-berlin.de](mailto:kindergruppe-spandau2@nabu-berlin.de)

### Kindergruppe Treptow

Leitung: Kay-Uwe Reschke  
Für Kinder ab 7 Jahre, Treffen donnerstags alle zwei Wochen. Kontakt: [kureschke@nabu-berlin.de](mailto:kureschke@nabu-berlin.de)

### Kindergruppe Young Nature Club Pankow

Leitung: Anne Prüß  
Treffen immer montags. Für Kids von 8-9 Jahren.  
Kontakt: [kindergruppe-ync@nabu-berlin.de](mailto:kindergruppe-ync@nabu-berlin.de)

### Young Birders Club (YBC)

Leitung: Laura Muschiol, Matthias Mundt, Manuel Tacke  
Für junge Vogelbeobachter\*innen zwischen ca. 14 und 21 Jahren. Kontakt: [ybc@naju-berlin.de](mailto:ybc@naju-berlin.de)

## Bezirksgruppen

Die Bezirksgruppen des NABU Berlin treffen sich in der Regel ein- bis zweimal im Monat zu festen Terminen. Bitte nehmen Sie Kontakt auf, um genaue Zeiten und Treffpunkte zu erfragen.

### Bezirksgruppe Charlottenburg-Wilmersdorf

Leitung: Lutz Rothmann  
Kontakt: [bgcw@nabu-berlin.de](mailto:bgcw@nabu-berlin.de), (0160) 99822856

### Bezirksgruppe Friedrichshain-Kreuzberg

Leitung: Eric Neuling  
Kontakt: [bgfk@nabu-berlin.de](mailto:bgfk@nabu-berlin.de)

### Bezirksgruppe Lichtenberg

Leitung: Henrik Schwarz  
Kontakt: [hblack@gmx.de](mailto:hblack@gmx.de)

### AG Köppchensee

Leitung: Katrin Koch  
Kontakt: [kkoch@nabu-berlin.de](mailto:kkoch@nabu-berlin.de), 94 38 00 11

### Bezirksgruppe Marzahn-Hellersdorf

Kontakt: [bgmh@nabu-berlin.de](mailto:bgmh@nabu-berlin.de)

### Bezirksgruppe Mitte

Leitung: Christopher Hartl  
Kontakt: [bgmitte@nabu-berlin.de](mailto:bgmitte@nabu-berlin.de)

### Bezirksgruppe Neukölln

Kontakt: [bgnk@nabu-berlin.de](mailto:bgnk@nabu-berlin.de)

### Bezirksgruppe Pankow

Kontakt: [bgpankow@nabu-berlin.de](mailto:bgpankow@nabu-berlin.de)  
English Speakers welcome! Reach out to international@nabu-berlin.de

### Bezirksgruppe Reinickendorf

Leitung: Christina Ladewig  
Kontakt: [bgreinickendorf@nabu-berlin.de](mailto:bgreinickendorf@nabu-berlin.de)

### AG Rummelsburger Bucht

Leitung: Susann Ullrich  
Kontakt: [ag-rubu@nabu-berlin.de](mailto:ag-rubu@nabu-berlin.de)

### Bezirksgruppe Spandau

Leitung: Christine Kuhnert  
Kontakt: [bgspandau@nabu-berlin.de](mailto:bgspandau@nabu-berlin.de)

### Bezirksgruppe Steglitz-Zehlendorf

Leitung: Sabine Goedigk  
Kontakt: [bgsz@nabu-berlin.de](mailto:bgsz@nabu-berlin.de)

### Bezirksgruppe Tempelhof-Schöneberg

Kontakt: [bgts@nabu-berlin.de](mailto:bgts@nabu-berlin.de)

### Bezirksgruppe Treptow-Köpenick

Leitung: Adrian Hirschmüller, Tim Malina, Marie Gentzmann  
Kontakt: [bgtk@nabu-berlin.de](mailto:bgtk@nabu-berlin.de)

### AG Vogelschutzreservat Flughafen Tegel

Leitung: Frank Sieste  
Kontakt: [NABU-AGFlughafensee@web.de](mailto:NABU-AGFlughafensee@web.de),  
(0177) 3073007



**12. März 2026**

**von 16-22 Uhr**

NABU Berlin | Wollankstr. 4 | 10187 Berlin

Kommt  
vorbei!

# Tag der OFFENEN TÜR

Kinderprogramm

Spannende Vorträge

Tolles Warenangebot

Lange Nacht des Naturschutzes

Neu eröffneter NABU-Laden

Ehrenamtsbörse

Glücksrad Fingerfood

**10 %**

**Rabatt auf  
alle Artikel im  
NABU-Laden**

Gutschein zur einmaligen Vorlage ab 12. März 2026 bis einschließlich 30. April 2026 im Laden des NABU Berlin, Wollankstr. 4, 10187 Berlin. Gültig ab einem Mindesteinkaufswert von 10 Euro. Pro Person kann nur ein Gutschein eingelöst werden.



Wir freuen und zwecks Planung über eine unverbindliche Anmeldung

oder Tel. 030 - 98 60 83 7-0